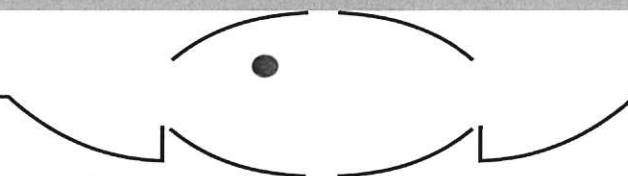


GSG – Grund- und Stadtentwicklung GmbH Alsdorf

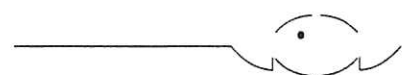
... Zukunft gestalten

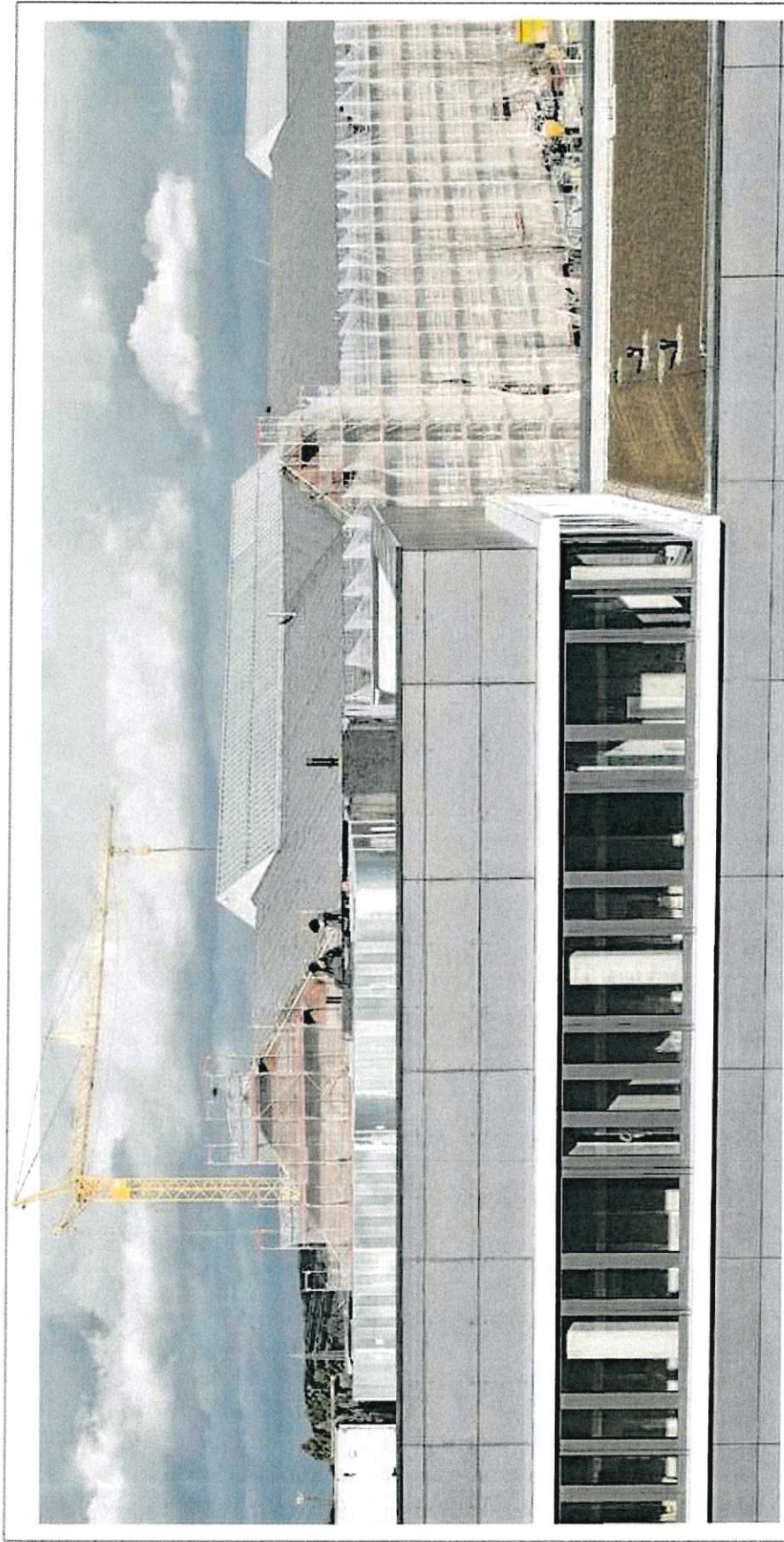


Pressespiegel 2016

Pressespiegel 2016

15. Januar 2016; Aachener Zeitung





Über den Dächern des Kultur- und Bildungszentrums: Auf den Baustellen von Alt- und Neubau geht es sichtlich voran

Bei dem einen ist der Fortschritt deutlich zu sehen, bei dem anderen muss man genauer hinschauen – aber in beiden Bauteilen des Kultur- und Bildungszentrums geht es zügig voran und die Stimmung ist durchweg positiv. Im Langhaus sind die Fundamente mit Kleinverpresspfählen stabilisiert worden, die Abrissarbeiten sind weitergegangen und im Gebäudeteil A ist die Geschossdecke zwischen Keller und Erdgeschoss eingezogen. Die kaputten Klinker an der Außenfassade (die insgesamt rund 756 000 Klinker zählt) sind zum größten Teil ersetzt, die alten manufakturalen Fugen entfernt. Ende Januar/Anfang Februar werden laut dem Bauherrn, der Grund- und Stadtentwicklung, die neuen Fenster geliefert. Die Spezialanfertigungen. Die Giebelfenster machen den Anfang. Wie der Sachstand am Neubau ist, steht auf [Seite 17](#)

(vm)/Foto: Verena Müller


KURZNOTIERT

Anmeldung für Zug in Kellersberg

Alsdorf. Ab sofort können sich Vereine und Gruppen wieder für den Viertelszug anmelden. Der närrische Lindwurm setzt sich am Karnevalssamstag, 6. Februar, um 15.11 Uhr in Bewegung. Wie in jedem Jahr erhält jeder Teilnehmer Wurfmateriale. Anmeldungen oder Fragen an folgende E-Mail: igkellersberg@online.de oder unter ☎ 0152/34228897. Wie in jedem Jahr findet im Anschluss die After-Zoch-Party im Pfarrzentrum Herz Jesu Kellersberg, Hebbelsstraße 2 statt. Hier werden auch die drei schönsten Gruppen prämiert. An gleicher Stelle wird am Veilchendienstag, 9. Februar, das Grafenpaar ausgekleidet. Beginn der Veranstaltung ist 19 Uhr. Beide Veranstaltungen finden wie immer bei freiem Eintritt statt.

Eltern-Baby-Gruppe hat freie Plätze

Würselen. Das Helene-Weber-Haus bietet in Bardenberg in der Hebammenpraxis Lebensraum an der Dorfstraße ab Freitag, 15. Januar, eine Eltern-Baby-Gruppe an. Der Kurs findet neun mal freitags jeweils von 9 bis 10.30 Uhr statt und Anmeldungen sind noch möglich. In der Eltern-Baby-Gruppe können Mütter und Väter mit ihren Babys die im Sommer (Altersgruppe August bis Oktober 2015) geboren sind, die Entwicklung des Babys bewusst erleben und durch Spiel- und Bewegungsanregungen begleiten. Weitere Infos und Anmeldungen sind unter ☎ 02402/95560.

 Weitere Infos unter www.heleneweberhaus.de

Kostümsitzung der KG Burgwache

Alsdorf. Die traditionelle Kostümsitzung der KG Burgwache 1948 Alsdorf findet am Samstag, 16. Januar, in der Gustav-Heinemann-Gesamtschule, Am Klött, statt. Beginn ist 20 Uhr, Einlass 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. Die Traditionsgesellschaft hat wieder ein unterhaltsames Programm aus regionalen Kräften zusammengestellt. Unter anderem wirken mit: Dietmar Karnott, „da Jung us em Lebbe“, die KG Narrenzunft Baesweiler, Wolfgang Bauer, der Ausschuss Setztlicher Karneval, die Freunde von der C.V. der Brikkebekesch aus der Alsdorfer Partnarsstadt Brunssum das Kellersberger Grafenpaar und selbstverständlich das Alsdorfer Prinzenpaar mit großen Gefolge. Platzreservierungen und weitere Infos bei Werner Feck unter ☎ 02404/956049 oder E-Mail bürgwache@online.de.

Witwe Dolly Meyer und Mr. Vandergelder

Nordkreis. Lustiges Theaterstück: Die lebensstüchtige Witwe Dolly Meyer ist neben vielem anderem eine passionierte Heilratsvermittlerin. Ihr im Moment wichtigster Kunde ist der wohlhabende, geizige und immer schlecht gelaunte Kaufmann Horace Vandergelder. Dolly, die selbst auch nicht mehr alleine leben möchte, hat insgeheim schon die passende Frau für Mr. Vandergelder im Sinn: sich selbst. Während sie so tut, als suche sie ernsthaft eine Frau für ihren Kunden, muss sie stattdessen alle möglichen Heiratskandidatinnen aus dem Rennen werfen und Mr. Vandergelder nur noch davon überzeugen, dass sie die Eine ist... Die Termine für den Nordkreis sind: Dienstag, 19. Januar, Europaschule Herzogenrath, Am Langephal 8; Stadthalle Alsdorf, Denkmalplatz, am Montag, 25. Januar, und Dienstag, 26. Januar, im Gymnasium Baesweiler, Otto-Hahn-Straße 16, wird das Stück am Mittwoch, 3. Februar. Das Stück beginnt jeweils um 20 Uhr. Tickets gibt es im Medienhaus Aachen, Dresdener Straße 3, beim Kundenservice Medienhaus Aachen, Großkolnstraße 56, und bei der Infotek im Rathaus der Stadt Baesweiler, Mariastraße 2.



Die Dächer sind fertig. Der Belag für den Schulhof auf der Turnhalle und dem Realschultrakt ist auch schon verlegt – auf der nach unten versetzten Ebene rechts zu sehen. Fotos: V. Müller



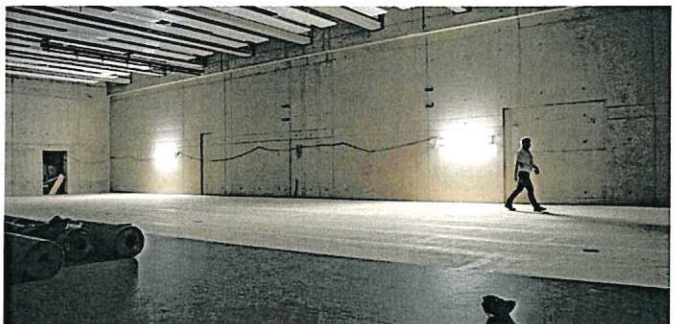
Der Schwingboden in den drei Turnhallen ist bald fertig. Im Wesentlichen sind es drei Arbeitsschritte:



Schritt II: Dünne Holzböden werden in mehreren Schichten festgebohrt. Die Deckenstrahlheizung ist übrigens auch zu sehen: in weißen Bahnen.



Schritt I: Auf Holzblöcke werden Latten genagelt und die Hohlräume mit Dämmmaterial gefüllt.



Schritt III: Der Bodenbelag wird ausgerollt und am Ende die Markierungen der Spielfelder aufgebracht.



Blick ins Treppenhaus: Die Geländer sind schon montiert, die Betonoberfläche wie hier im Bildvordergrund wird unter Holz verschwinden.

Kubiz: Positive Schwingungen

In den drei Turnhallen werden derzeit dünne Bretter gebohrt: die für den Schwingboden nämlich. Auch sonst geht es gut voran auf der Baustelle.

VON VERENA MÜLLER

Alsdorf. So etwas sieht man nicht alle Tage: In einem atemberaubenden Tempo werden derzeit in den drei Turnhallen des Kultur- und Bildungszentrums (Kubiz) in Alsdorf die Schwingböden gebaut. Noch eine gute Woche, dann dürfen sie fertig sein.

Und so läuft das – vereinfacht ausgedrückt – ab: Auf Holzquader werden Latten und auf diese wiederum dünne Holzböden geschraubt. Die Hohlräume werden mit Dämmmaterial verfüllt. Oben drauf kommt der Belag – im Falle der Alsdorfer Hallen in grau-blau – den Abschluss bilden Markierungen und Versiegelung. Der Prallschutz muss noch angebracht und der Sanitärbereich fertiggestellt werden. Sportgeräte sollen bereits im März oder April geliefert werden. Die Deckenstrahlheizung ist bereits montiert, die Pelletheizung und die weiteren Heizungselemente stehen. Heizungsmonteure schweißen derzeit Rohre zusammen.

Malers und Fliesenleger sind derzeit auf der Baustelle, Treppen werden gefliest, die Wände verkleidet, gestrichen und in den Klassenräumen Akustikdecken eingezogen.

Wohin man auch schaut, leuchten Baustellenlampen, je nach Raum und musikalischen Vorlieben der Arbeiter wechselt die Radiobe-schallung. Die Stimmung scheint durchweg gut, es wird im Vorbegehen kurz geschert, alle sind konzentriert bei der Sache.

„Wir kommen gut voran“, sagt Kathrin Koppe, Geschäftsführerin der Grund- und Stadtentwicklung. Auch sie ist mehr als zufriedener.

„Wir kommen gut voran.“
KATHRIN KOPPE,
GRUND- UND STADTENTWICKLUNG

Die Dächer sind fertig, sowohl die begehbaren als auch die anderen: Das Muster des zweifarbigen Bodenbelags der Schulhöfe, die sich auf den Dächern der Turnhallen und des Realschulzweigs befinden, ist von oben zu sehen. Von hier aus sieht man auch die Erdbewegungen der Außenarbeiten.

Welchen Eindruck die Schüler später einmal haben werden, wenn sie ins Foyer strömen, kann man erahnen: Hell und klar strukturiert präsentiert sich das Entree. Da sollte dem Erhalt der positiven Schwingungen nichts im Weg stehen.



In Fluren und Klassenräumen werden die Trockenarbeiten gemacht: Wände verkleidet und gestrichen, Akustikdecken eingezogen.

15.01.2016

Pressespiegel 2016

21. Januar 2016; Aachener Zeitung



53 Jahre im Dienst sind mehr als genug

Günter Jansen fing als 13-jähriger bei der Stadt Alsdorf an. Nun geht der Geschäftsführer der GSG Grund- und Stadtentwicklung.

VON KARL STÜBER

Alsdorf. Wer mit bald 67 in Ruhestand geht und fast 53 Jahre im öffentlichen Dienst gearbeitet hat, muss schon als zarter Jungendlicher ins Arbeitsleben eingetreten sein. Günter Jansen, scheidender Geschäftsführer der GSG Grund- und Stadtentwicklung GmbH Alsdorf, ist so ein Fall, bei dem heutzutage wahrscheinlich der Kinderschutzbund Alarm schlagen würde. Jansen trat am 1. April 1963 bei der Alsdorfer Stadtverwaltung seine Ausbildung zum Verwaltungsangestellten an – als (noch) 13-Jähriger! Das hat ihm offenbar nicht geschadet. Der angehende Ruheständler ist quetschfidel und hat auch einiges zu sagen. In seinem langen Berufsleben hat er viel erlebt und bewegt. Er gilt manchen als „Mister Kubiz“, als wichtiger Wegbereiter des größten Bauprojekts der Stadt, das rund 40 Millionen Euro teure Kultur- und Bildungszentrum auf dem Anrangelände, welches im Sommer von Gymnasium und Realschule bezogen wird und mit der später zur Verfügung stehenden ehemaligen Kraftzentrale die zentrale Begegnungsstätte Alsdorfs sein wird. Die GSG hat das Vorhaben zu stemmen.



Moderne Architektur vor der Burg Alsdorf: Günter Jansen, Geschäftsführer der GSG Grund- und Stadtentwicklung GmbH Alsdorf, hält das Modell des im Bau befindlichen Kultur- und Bildungszentrum in Händen. Ende Februar geht er in Ruhestand. Foto: Karl Stüber

Verabschiedung am 29. Januar

Jansen gibt die Leitung der 45 Mitarbeiter zählenden GSG mit einem Jahresetat von rund zehn Millionen Euro an einen jüngeren als: Kämmerer Michael Havers wird „nebenbei“ die kaufmännischen Geschicke der in der Alsdorfer Burg untergebrachten GSG leiten. Kathrin Köppe zeichnet weiterhin für den technischen Bereich der Gesellschaft verantwortlich.

Dabei sollte für Jansen eigentlich alles ganz anders kommen, der am 29. Januar in einer kleinen Feierstunde offiziell verabschiedet wird. „Klein-Jansen“ hatte bereits die Aufnahmeprüfung beim Institut für Werkzeug- und Maschinenbau an der RWTH Aachen bestanden, um sich in Metallbearbeitung ausbilden zu lassen. Die Eltern hatten andere Pläne für ihn geschmiedet. Schließlich fügte er sich und fing bei der Stadtverwaltung an. Zwei weitere Jungs aus Busch wurden ihm zu Weggefährten der beruflichen Laufbahn: Klaus Mirgers und Walter Jordans, „Urgesteine“ der Verwaltung, die vor wenigen Monaten in Ruhestand gingen.

Nach Abschluss der Ausbildung

trat Jansen seine erste „richtige Stelle“ im Liegenschaftsamt an. Noch gut kann er sich daran erinnern, dass er hier für „Aktuelles aus dem Wurmteier“ neue Tierarten und -gehege im Tierpark vorstellen musste. Brechms Tierleben stand ihm bei der Formulierung des Beitrags Pate.

Nach Ableisten des 18 Monate währenden Grundwehrdienstes rückte Jansen ins Sozialamt ein. Dort wurde er mit einem Thema konfrontiert, das heute wieder topaktuell ist: Zuwanderung. Konkret ging es um Aussiedler und Spätaussiedler mit deutschen Wurzeln aus einem Staat des damaligen Ostblocks. Aufnahme und Lastenausgleich waren vorrangige Aufgaben. Eine Tätigkeit, die sich nicht auf reine Verwaltungsarbeit und Formularekrieg beschränkte, sondern auch menschlich seine Kollegen und ihn stark forderte. Eine weitere soziale Herausforderung folgte: die Aufnahme

von Boat-People im Jahre 1979, „als Tausende Menschen vor dem kommunistischen Vietnam flohen“, erinnert sich Jansen. „Arbeit statt Sozialhilfe“ war ein weiteres wichtiges Projekt. Schließlich wurde Jansen stellvertretender Leiter des Sozialamtes.

1986 stand eine Veränderung an. Eigentlich wollte er den Arbeit-

wiederkehrende Entscheidung – mal abgesehen davon, dass die Verbreiterung von (Verwaltungs-) Köpfen auch mal ein interessantes Thema einer Abschlussarbeit wäre...

Jetzt nahm Jansens Verwaltungskarriere richtig Fahrt auf. Ein halbes Jahr später wurde er stellvertretender Leiter der Kämmererei. Ein Jahr später, 1988, traf der Kohlebeschluss Alsdorf. Das Ende des Bergbaus im Aachener Revier, das Ende 1992 vollzogen wurde, hatte enorme Auswirkungen und eine vollständige Neuausrichtung der Finanzwirtschaft zur Folge.

Gemäß der Devise „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not“ startete Alsdorf mit der niedrigsten Pro-Kopf-Verschuldung im Nordrhein-Westfalen in die heißeste Phase des Strukturwandels, wie Jansen sagt. Neue Arbeitsplätze, Qualifizierung und Fortbildung waren angesagt. Die Schlote gingen aus, dafür rauchten die Köpfe.

Der Strukturwandel ist immer noch nicht abgeschlossen. Nicht zuletzt das Großprojekt Kultur- und Bildungszentrums ist hierfür Beleg, entsteht es doch auf dem ehemaligen Anna-Betriebsgelände.

Gerne denkt Jansen an die Zeit der Wende und die Aufbauhilfe Ost zurück. Als Vorhut machte er sich in einem Wohnmobil nach Hennigsdorf (Brandenburg) auf, um beim Aufbau einer

effektiven Kommunalverwaltung zu helfen. Seit 1995 ist Hennigsdorf Städtepartner. „Da hat sich mit den Jahren eine sehr schöne Freundschaft entwickelt“, sagt er.

Nun die Freiheit genießen

Froh ist Jansen darüber, dass sich Alsdorf Mitte der 1990er Jahre nicht auf Derivatendeinleiß und mit kommunalem Geld „zockte“, um möglichst viele Zinsen einzufahren. So vorsichtig war manch andere Kommune leider nicht.

Mittlerweile zum Kämmerer befördert, durfte sich Jansen zur Jahrtausendwende Euro-Bauftraggeber nennen und mit seinem Team den Abschied von der guten alten Mark organisieren. Und mit dem seit 2005 immer konkreter werdenden Kubiz-Projekt, der mitunter heftigen Diskussion über Sanierung oder Neubau von Gymnasium und Realschule, der Auseinandersetzung über den richtigen Weg der Finanzierung, ist der Anschluss an die Gegenwart geschafft.

Macht Jansen als Berater weiter? Nein! Fast 53 Jahre hat er fremdbestimmt gearbeitet. Jetzt will er mit seiner Frau die Freiheit genießen. Kindern und Enkeln mehr Zeit widmen. In seinem Wohnort Baesweiler wartet ein 1600 Quadratmeter großes Grundstück nebst zwei Hundun auf seine Zuwendung. Immer in Bewegung sein, wird sein Motto bleiben.

„Da hat sich mit den Jahren eine sehr schöne Freundschaft entwickelt.“

GÜNTER JANSEN ÜBER DIE AUFBAUHILFE OST IN HENNINGSDORF

geber wechselt, ein Angebot aus dem Verteidigungsministerium lag vor. Jansen wollte mal was Neues machen. In einem Personalgespräch ließ er sich überzeugen, in der Alsdorfer Verwaltung zu bleiben. Er wechselte in die Kämmererei. Jansen hatte sich berufsbegleitend weiter qualifiziert, an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Aachen studiert und sein Kommunaldiplom erworben. Seine Abschlussarbeit befasste sich mit Ordnungsrecht und trägt einen auf den ersten Blick lustigen Titel: „Zulässigkeit der Verbreiterung von Schautenstern während des Kölner Karnivalszugs“. Wie stark darf eine Kommune in die Belange von Bürgern eingreifen und wovon ist dies abhängig zu machen? Eine je nach Anlass immer

Wichtiges Instrument der Integration

Was macht die GSG Grund- und Stadtentwicklung Alsdorf eigentlich nach Fertigstellung des Kubiz-Großprojekts? Sicherlich wird sie weiter im Auftrag der Stadt Alsdorf Bauten errichten, betreuen und bewirtschaften – derzeit noch mit dem Friedhofen.

Schwerpunkt dürfte dabei ein ganz spezieller Bereich sein: die Integration von Flüchtlingen. Das ist jedenfalls die Meinung des scheidenden

Geschäftsführers Günter Jansen. Das langjährige SPD-Mitglied sagt: „Wir brauchen in Deutschland eine Kontinuität der Arbeit, eine vernünftige Planung, ein stimmiges Gesetzwerk zur Aufnahme und Eingliederung und eine verlässliche Finanzierung.“ Wohnungen müssen gebaut, Schulen und andere Einrichtungen hergerichtet und weitere Betreuungsmöglichkeiten geschaffen werden, fordert er. Da sei die GSG ein wichtiges Instrument.

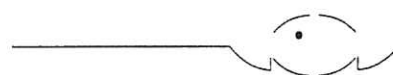
Günter Jansen als Verwaltungsmitarbeiter um 1970: Nicht nur die Haarmode hat sich zwischenzeitlich geändert.



21.01.2016

Pressespiegel 2016

03. Februar 2016; Aachener Zeitung



Zum Abschied gibt's einen Ahorn-Baum

Feierstunde zu Ehren von Günter Jansen. Stadt Alsdorf ehrt außerdem zwei Dienstjubilare: Susanne Herzog und Rita Gut.

Alsdorf. Insgesamt 47 Jahre hat er als Bediensteter der Stadt Alsdorf gearbeitet – in den letzten Jahren als Kämmerer, um am 1. März 2011 als Geschäftsführer der Grund- und Stadtentwicklung überzu- wechseln. Nach nur selten erzielbaren 53 Arbeitsjahren wurde er jetzt in den Ruhestand versetzt: Günter Jansen.

Hierzu hatte die Grund- und Stadtentwicklung eine Vielzahl von Gästen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Vereine in die Räumlichkeiten der Burg eingeladen, die mit Günter Jansen in all den Jahren engen Kontakt hatten. Sie alle wurden von Dettel Loosz, dem Vorsitzenden der GSG GmbH, willkommen geheißen, unter ihnen Bürgermeister Alfred Sonders mit seinen Vertretern Heinrich Plum und Friedhelm Krämer sowie CDU-Fraktionschef Franz Brandt.

Loosz hielt in Reimform einen Rückblick über den Werdegang und einen frohen Ausblick auf das nun kommende Rentnerdasein von Günter Jansen. Diesbezüglich stellte er die Frage: „Ob ein Mensch im Ruhestand einmal Ruhe findet?“ Diese wünschte er Günter Jansen und seiner Familie. Die große Feiergusellschaft ging dann geschlossen in den Burggarten, wo Günter Jansen in Erinnerung an seine Zeit in der GSG Alsdorf einen großen Ahorn-Baum pflanzte.

Natürlich hatte man auch eine kleine Stele aufgestellt mit der Inschrift: „Ahorn-Baum, Günter Jansen 2016“, die der Bürgermeister Alfred Sonders enthüllte. Es schloss sich eine noch lange fröhli-



Abschied mit Ahorn-Baum: 47 Jahre hat Günter Jansen als Bediensteter der Stadt Alsdorf gearbeitet.

Foto: Marietta Schmitz

che Abschiedsfeier an. Zwei Dienstjubilaren hat Sonders außerdem kürzlich bei einer Feierstunde im Alsdorfer Rathaus gedankt. Seit 25 Jahren ist Susanne Herzog in der Jugendarbeit engagiert. Von 1991 bis 1993 war sie Leiterin des Jugendzentrums Busch, seit 1994 leitet sie das städtische Jugendzentrum im Alten Rathaus in Hoengen und sorgt unter anderem während der Sommerferien für kreative Bauaktionen auf dem „Hüttenhausen“-Gelände an der Rosenstraße. Eben-

falls seit 25 Jahren ist die Verwaltungswirtin Rita Gut im Rathaus tätig. Neben beruflichen Stationen im Haupt- und Personalamt (1992 bis 1995) und im Regiebetrieb Sport (2010 bis 2011) ist sie seit 1995 im Fachgebiet Soziales tätig und dort aktuell als Flüchtlingskoordinatorin im Einsatz.

Aus dem Dienst verabschiedet wurde Erika Savelsberg, die seit 1995 als Erzieherin in städtischen Kindergärten arbeitete, ab 1998 im Familienzentrum Florianstraße. Ebenfalls verabschiedet wurde

Margot Porada, die seit 1991 in der Mensa der Gustav-Heinemann-Gesamtschule beschäftigt war. Dank galt zum Abschied zudem der Verwaltungsgestellten Katharina Weber, die seit 1998 im Fachgebiet Zentrale Dienste tätig war und ab 2003 in der Bauaufsicht.

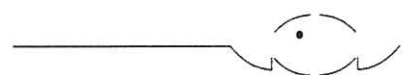
Den Wünschen des Bürgermeisters schlossen sich der Erste Beigeordnete Ralf Kahlen, Dezernent Stephan Spaltner und die Technische Beigeordnete Susanne Lo Cicero-Marenberg an. Ebenso gratu-

lierten die Fachbereichsleiterin Rat und Verwaltung, Doris Keller, für das Fachgebiet Jugend der stellvertretende Leiter Manfred Schmidt, die Fachbereichsleiterin Schule, Anke Libber, die stellvertretende Fachbereichsleiterin Soziales, Christel Holzbauer, sowie der stellvertretende Fachbereichsleiter Bauaufsicht, Hubert Tylla. Glückwünsche kamen seitens des Personrates von Stephan Nießen und von der Gleichstellungsbeauftragten Susanne Hark.

03.02.2016

Pressespiegel 2016

16. März 2016; Aachener Zeitung



Stadt rüstet auf LED-Leuchten um

Neue energiesparende Beleuchtung in Alsdorfer Immobilien präsentiert

Alsdorf. 1066 neue LED-Leuchten beziehungsweise -Röhren erstrahlen ab sofort in städtischen Liegenschaften und sorgen für energiesparende Beleuchtung. 632 Stück davon wurden in der Gustav-Heinemann-Gesamtschule „Am Klött“ angebracht, 320 in der Stadthalle, 65 in der Dorfgemeinschaftshalle in der Broicher Siedlung, 49 in den Räumen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK). Möglich machte die Umsetzung der energieeffizienten Maßnahmen im Stadtgebiet die Unterstützung von RWE Deutschland.

„In der Stadt haben wir uns den Slogan ‚voller Energie‘ auf die Fahnen geschrieben“, unterstrich Bürgermeister Alfred Sonders. Die Umrüstung lohne sich gleich doppelt. Zum einen sorgte sie dafür, dass die Stadt bei den Energiekosten spart, zum anderen sei die LED-Technik in öffentlichen Gebäuden auch ein schönes Vorbild. Da könne sich so mancher bei einem Besuch Inspirationen für den modernen und umweltbewussten Lichteinsatz in den eigenen vier Wänden holen, sagte Sonders.

Zufrieden ist auch Schulleiter Martin May. Die Klassen mit LED-Beleuchtung seien besser ausgeleuchtet. Zudem bringe die neue Beleuchtung in der Schule 25 280 Kilowattstunden pro Jahr Einspa-



Über 1000 neue LED-Leuchten erstrahlen jetzt in städtischen Liegenschaften, 632 davon der Gustav-Heinemann-Gesamtschule „Am Klött“: Sarah Thießen, Kommunalbetreuerin RWE Deutschland (2.v.r) stellt mit Bürgermeister Alfred Sonders (l.) die Energiesparmaßnahme in Alsdorf vor. Dagmar Meyer-Roeger

rung, berichtet Kathrin Koppe, Geschäftsführerin der GSG (Grund- & Stadtentwicklung GmbH).

Einsparung bringe auch die neue LED-Beleuchtung der Seminarräume in der Stadthalle. Geschäftsführer Ernst Erasmus errechnete eine Ersparnis von sieben Kilowatt pro Stunde aus. Dass

Stadt und RWE bereits seit Jahren auf dem Gebiet der rationalen Energieanwendung partnerschaftlich zusammenarbeiten, betonte Sarah Thießen. „Wir sehen in dieser Zusammenarbeit auch einen Beitrag für mehr Standortqualität und Wertschöpfung der Region“, führte die Kommunalbetreuerin der RWE Deutschland aus. (dag)

16.03.2016

Pressespiegel 2016

17. März 2016; Aachener Zeitung



Container für den Schulbetrieb bestellt

Übergangslösung kostet die Stadt Alsdorf 350 000 Euro. Räume im Energeticon werden angemietet.

Alsdorf. Die Stadt wird zusätzliche Container brauchen. In diesem Falle nicht zur Unterbringung von Flüchtlingen, vielmehr müssen zusätzliche Schulräume am Kultur- und Bildungszentrum geschaffen werden. Dies als Folge der Mängel an den Fundamenten und der Deckenkonstruktion an der Kraftzentrale. Aus diesem Grunde verschiebt sich die Fertigstellung der Kraftzentrale möglicherweise bis Juni 2017. Damit der Schulbetrieb geordnet läuft, ist es unbedingt erforderlich, mobile Klassenräume zu errichten.

Für Gymnasium und Realschule

Vor allem für die Unterrichtsfächer Musik (Gymnasium) und Technik/Werken (Realschule) sieht die Stadt Bedarf. Nur durch die Bereitstellung von entsprechenden Containerräumen „kann ohne

Störungen oder Ausfälle“ weiter unterrichtet werden. Eine Anmietung solcher Objekte ist derzeit

„unwirtschaftlich“. Für den Kauf einer Containeranlage wird mit 350 000 Euro kalkuliert. Nach Fer-

tigstellung der Kraftzentrale würde die Stadt „die Containeranlage einer weiteren städtischen Verwendung zuführen“.

Über die angedachte Containerlösung hinaus benötigen beide Schulen Ausweichräume für Klassenarbeiten, die zentralen Prüfungen der 10er Klassen und für das Zentralabitur, denn die in der Kraftzentrale vorgesehenen Räume (Forum und Seminarräume) müssen ersetzt werden. Dazu bietet sich, so formuliert die Stadt, ein Anmieten von Räumen im Energeticon an. Pro Schulhalbjahr fallen 19 500 Euro an.

Der Rat beschloss den Kauf einer Containeranlage mit außerplanmäßigen Haushaltsmitteln. Ebenso wurde beschlossen, eine Vereinbarung mit der GSG Grund- und Stadtentwicklung zu treffen, um Räume im Energeticon zu mieten. (mas)

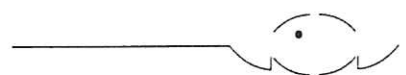


Baustelle Kraftzentrale: Weil die Immobilie nicht rechtzeitig für den Schulbetrieb fertig wird, müssen Container gekauft werden. Foto: Karl Stüber

17.03.2016

Pressespiegel 2016

04. Mai 2016; Aachener Zeitung



Kubiz: Kann Alsdorf aufatmen?

Positives Signal: Die höheren Sanierungskosten am Langhaus des Kultur- und Bildungszentrums von rund fünf Millionen Euro werden wahrscheinlich zum Großteil durch das Programm „Soziale Stadt“ aufgefangen

VON VERENA MÜLLER

Alsdorf. Die Chancen stehen gut, dass Alsdorf auf den rund fünf Millionen Euro, die die Sanierung des Langhauses voraussichtlich mehr kosten wird, nicht sitzen bleibt. Wie aus informierten Kreisen zu vernehmen war, kann die Stadt mit einer Übernahme der größten Posten durch das Land rechnen. „Die Korken lassen wir aber erst knallen, wenn wir das schriftlich haben“, sagte Kathrin Koppe, Technische Geschäftsführerin der Grund- und Stadtentwicklungs GmbH und damit Bauherrin des Kultur- und Bildungszentrums (Kubiz), zu dem das Langhaus gehört.

Die Bezirksregierung Köln bestätigte, sie habe dem NRW-Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr eine Förderung vorgeschlagen und das Projekt im sogenannten Einplanungsgespräch vorgestellt. „Die Kommission für Regionalplanung und Strukturfragen des Regionalrates bei der Bezirksregierung Köln hat den Einplanungsvorschlag der BR einstimmig beschlossen“, so Pressesprecher Dirk Schneemann.

Das Ministerium bejahte dies. Aber: „Man muss vorhersehbare und unvorhersehbare Mängel unterscheiden“, sagte der stellvertretende Pressesprecher des Ministeriums, Maik Grimmeck. So ist eine Kostenübernahme für die Mängel an Fundamenten und Fassade wahrscheinlich, die für den Rost an der Dachkonstruktion dagegen nicht. Der Antrag sei noch nicht über den Schreibtisch des Ministers gegangen, betonte Grimmeck. Erst Ende Juni werde – bei positivem Beschluss – der Posten entsprechend ins Stadterneuerungsprogramm aufgenommen.

Der Hintergrund: Ein Teil des Großprojekts wird über die Städtebauförderung des Bundes und des Landes NRW „Soziale Stadt“ finanziert. Nämlich der nichtschulische, der von der breiten Öffentlichkeit wie Sportvereinen oder der Musikschule mit Leben gefüllt werden soll: Turnhallen, Stadteilmensa, Multifunktionshalle, Musik- und Werkräume. Für diese, die sich überwiegend im alten Industriebau

finden, erhält die Stadt zu 80 Prozent Fördermittel. Das sind in etwa 12,5 Millionen Euro.

Nun hatten Bohrungen in der Kraftzentrale des Langhauses ergeben, dass sich dort, wo früher Turbinen standen, keine tragfähigen Fundamente befinden. Außerdem wurde unter der Beschichtung der Dachstuhlkonstruktion Rost ge-

„Die Korken lassen wir erst knallen, wenn wir das schriftlich haben.“

KATHRIN KOPPE, GRUND- UND STADTENTWICKLUNGS GMBH

funden, und auch die Sanierung der Außenfassade wird deutlich teurer: Der Mörtel hatte die falsche Zusammensetzung, und die Klinker waren nicht fachgerecht verlegt. All das war bei der Übergabe vom Land an die Stadt Alsdorf nicht aufgefallen. Rückblick: Nach der Zechenschließung vor rund 25 Jahren hatte das Land die Industriebauten unter den Schirm von NRW Urban, ehemals LEG Stadt-

entwicklung gestellt. Die Grund- und Stadtentwicklungs GmbH, eine 100-prozentige Tochter der Stadt Alsdorf, hatte die Immobilie dem Land NRW zum symbolischen Preis von einem Euro abgekauft und betreut nun im Auftrag der Stadt den gesamten Kubiz-Komplex, bestehend aus Neubau und Langhaus. Die Tochtergesellschaft finanziert den Bau und erhält dazu von der Stadt, die die Gebäude später mietet, Eigenkapital. Als Projektpartner ist NRW Urban nach wie vor im Boot.

Wie hoch die Summe ist, die Alsdorf voraussichtlich selbst aufbringen muss, lässt sich noch nicht exakt sagen. Laut Berechnungen der GSG Stadtentwicklungs GmbH entfallen von den insgesamt 4,913 Millionen Euro Mehrkosten 762 000 Euro auf die Sanierung der Dachkonstruktion. Zieht man diese also schon mal ab und berücksichtigt, dass die Stadt im Rahmen von „Soziale Stadt“ einen 20-prozentigen Eigenanteil zu leisten hat, blieben unter dem Strich 830 200 Euro. Bürgermeister Alfred Sonders wollte sich zu den Zahlen nicht äußern. Er denke aber weiter positiv.

04.05.2016

Pressespiegel 2016

26. Mai 2016 ; Aachener Zeitung





Bau der neuen Kita in Alsdorf-Ofden hat begonnen

Im Alsdorfer Stadtteil Ofden hat diese Woche der Neubau einer dreigruppigen Kindertagesstätte an der Ofdener Festwiese begonnen. Die Stadt Alsdorf hat in Kooperation mit dem Träger „Evangelischer Kindergartenverein“ (EVA) und dem Investor Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft (GSG) den Neubau geplant, um die gesetzlich vorgegebene Anzahl an Betreuungsplätzen in

Kindertageseinrichtungen gewährleisten zu können. Die evangelische Kirchengemeinde mit dem Träger EVA hatte bis dato ersatzweise Container errichten lassen. Die Genehmigung für die Container läuft jedoch Ende des Jahres aus. Zum Kindergartenjahr 2016/17 soll die neue Kita deshalb bezugsfertig sein. Für die Erschließung des Geländes waren ursprünglich 85 000 Euro anbe-

raumt. Im Zuge der weiteren Planung ergab sich jedoch, dass ein kostspieliger Bodenaustausch vorgenommen werden muss. 135 000 Euro soll die Erschließung aktuell kosten. Weil die Evangelische Gemeinde Alsdorf ihren finanziellen Anteil zum Neubau nicht aufbringen kann, soll der EVA Vertragspartner der Stadt Alsdorf bleiben und Mieter des Neubaus werden. (nt)/ Foto: Tocay

26.05.2016

Mammutprojekt ist bald vollendet

Brandschutzaufgaben: Im Nordkreis stehen ständig Veränderungen an altem Bestand auf der Agenda. Teuerstes Objekt in Alsdorf mit 3,7 Millionen Euro.

VON VERENA MÜLLER

Nordkreis. Der Baustopp am Flughafen Berlin-Brandenburg im Jahr 2005 nach gravierenden Mängeln im Brandschutz hatte weitreichendere Folgen, als man gemeinhin annehmen mag. „Im Grunde haben wir in dem Jahr damit angefangen, regelmäßig wiederkehrende Überprüfungen an unseren Gebäuden durchzuführen“, sagt Iris Tomczak-Pestel, Technische Dezernentin der Stadt Baesweiler. Und 2007 habe man damit begonnen, Brandschutzkonzepte in Auftrag zu geben. „Für 23 von 25 bis 30 Gebäuden ist das umgesetzt“, so Tomczak-Pestel. 300.000 Euro seien seitdem jährlich pauschal in den Haushalt für Brandschutzmaßnahmen eingestellt. „Oft wird nicht nur erledigt, was notwendig ist, sondern auch vorausschauend gehandelt. Inzwischen sind wir gut aufgestellt.“ In den Grundschulen Beggendorf und Oldtweiler seien die Anlagen zur Notfall-Alarmierung erneuert worden – Kostenpunkt je 9000 Euro – ansonsten seien es viele kleinere Arbeiten, die durchs Jahr erledigt würden.

Die Vorschriften ändern sich ständig: Mal sind es – wie zuletzt – nur die Piktogramme, die größer gemacht oder beleuchtet werden müssen, mal müssen komplette Umbauten vorgenommen werden. Was die Ausgestaltung der Flucht- und Rettungswege in öffentlichen Gebäuden anbelangt, könnte man fast meinen: Sobald ein Umbau ab-

geschlossen ist, gibt es schon wieder eine neue Gesetzeslage. Eine Sisyphusarbeit. Aber ganz so schlimm ist es dann doch nicht, wie Kathrin Koppe, Technische Geschäftsführerin der GSG Grund- und Stadtentwicklung GmbH versichert. Unter ihrer Aufsicht, in enger Absprache mit der Stadt und der Brandschutzdienststelle der örtlichen Feuerwehr, befinden sich in Alsdorf gerade ein paar Großprojekte in und an altem Bestand kurz vor der Fertigstellung. „Brandschutz ist immer ein Thema bei uns“, sagt Kathrin Koppe. Zum Beispiel bei der U3-Betreuung: Da sich Babys

Größe und teuerste Anpassung

Die größte der drei im aktuellen Sachstandsbericht der GSG Stadtentwicklung beschriebenen Maßnahmen steht kurz vor der Vollendung. Im Jahr 2010 begann die Brandschutzsanierung der Gustav-Heinemann-Gesamtschule; im Herbst dieses Jahres wird das rund 3,7 Millionen Euro schwere Vorhaben abgeschlossen sein. Alle Gebäudeteile wurden auf den neuesten Stand gebracht. „Das Teuerste, mit ungefähr die Hälfte der Kosten, war die Erneuerung der Elektroinstallationen“, so Andreas Gessel von der GSG Stadtentwicklung. Inzwischen ist man in der Turnhalle angelangt, hier werden unter anderem Lüftungsbau- und Dachdeckerarbeiten durchgeführt. Am auffälligsten ist sicherlich ein Treppenturm, der als Fluchtweg angebaut wurde. So müssen Schüler bei Feuer nicht über die Aula ins Freie fliehen. Sie haben einen direkten Weg über den Flur nach draußen.

An der Grundschule Schaufenberg stehen in den Sommerferien ebenfalls aufwendige Arbeiten an: Klassenraumtüren werden erneuert, Ausgänge verbreitert, eine Brandmeldeanlage installiert. Kostenpunkt: 412.000 Euro. Voraussichtliche Fertigstellung: November 2016. Die alte Bausubstanz des Kastaniengebäudes, in dem sich unter anderem das Sekretariat befindet, stellt die größten Herausforderungen. Eine neue Außentür für den breiter angelegten Ausgang ist schon eingesetzt, die Fluchtwege sind neu markiert.

Auch am Rathaus standen Elektroinstallationen, Raumabtrennungen und Türerneuerungen an. Zusammen mit weiteren Sanierungen und Gesamtkosten von 659.000 Euro sollen im Juli alle Arbeiten beendet sein.

Bei der Stadt Würselen halten sich die Ausgaben in dem Bereich derzeit im Rahmen: Rund 23.000 Euro werden für die Erneuerung der Akkus der Notbeleuchtung im Alten und Neuen Rathaus, in Gymnasium, Realschule und Grundschule Bardenberg ausgegeben.



Treppenturm an einer der Außenfassaden der Gustav-Heinemann-Gesamtschule: Sie ist das Objekt mit den umfangreichsten und teuersten Brandschutzmaßnahmen, die derzeit in Alsdorf umgesetzt werden. Fotos: vm

„Inzwischen sind wir gut aufgestellt.“

IRIS TOMCZAK-PESTEL, TECHNISCHE DEZERNENTIN IN BAESWEILER

geschlossen ist, gibt es schon wieder eine neue Gesetzeslage. Eine Sisyphusarbeit.

Aber ganz so schlimm ist es dann doch nicht, wie Kathrin Koppe, Technische Geschäftsführerin der GSG Grund- und Stadtentwicklung GmbH versichert. Unter ihrer Aufsicht, in enger Absprache mit der Stadt und der Brandschutzdienststelle der örtlichen Feuerwehr, befinden sich in Alsdorf gerade ein paar Großprojekte in und an altem Bestand kurz vor der Fertigstellung.

„Brandschutz ist immer ein Thema bei uns“, sagt Kathrin Koppe. Zum Beispiel bei der U3-Betreuung: Da sich Babys

Kathrin Koppe: die Technische Geschäftsführerin der GSG Grund- und Stadtentwicklung GmbH



Fehlender zweiter Rettungsweg führt in Pannesheide zu teurem Provisorium

Vor Ende der Sommerferien 2015 hatte der Brandschutz in der Grundschule Pannesheide nachgerüstet werden müssen. Bei einer der alle sechs Jahre wiederkehrenden Überprüfungen – zusammen mit einem externen Brandschutzbeauftragten – waren Abweichungen von den aktuellen Brandschutzaufgaben offenbar geworden: Die zweiten Rettungswege fehlten. Die Verwaltung reagierte prompt und ließ Außengerüste sowie eine provisorische Metalltreppe anbauen, errichtete zudem Podeste, um die entsprechenden Ausstiege durch Fenster zu ermöglichen.

Mit monatlich rund 4500 Euro Mietkosten schlägt dieses Provisorium seit August 2015 zu Buche. Ein externes Brandschutzgutachten wurde für die Schule geschrieben, die große Koalition beantragte in Folge, die brandschutztechnischen Maß-

nahmen „grundsätzlich an dem Genehmigungszustand aus den Jahren 1995/96 auszurichten“ und dabei die neuen Schulbestandteile wie offene Ganztagschule, Übermittagsbetreuung sowie Schulsozialarbeit zu berücksichtigen.

Drei Varianten hat die Verwaltung auf Grundlage des Gutachtens für den mehrfach erweiterten Schulkomplex erarbeitet. Bei einer eigens anberaumten Sondersitzung votierte der Bau- und Verkehrsausschuss jetzt einstimmig für die weitestgehende Version, die dem auf reformpädagogischen Grundsätzen basierenden Lernkonzept der Schule mit jahrgangsübergreifendem Unterricht am nächsten kommt. Damit muss die Gebäudenutzung nicht auf den ursprünglichen Genehmigungszustand zurückgeführt werden, denn bestimmte Sonderformen des Unterrichts sollen weiter möglich sein.

Von Maßnahmen ausgenommen ist jedoch zunächst der Neubau, dessen großzügiges Foyer auch als Lernraum genutzt worden war. Das wird vorerst untersagt bleiben, da das Foyer als Treppenhaus und damit Fluchtweg gilt. Ob rückwärtig eine einläufige Treppe als zweiter Rettungsweg angebaut wird, sollen Beratungen im Zuge des im Herbst vorliegenden Schulentwicklungsplans erbringen. Der Altbau und sein Anbau indes werden nun mit je einer Rettungsplattform ausgestattet, damit die Feuerwehr andocken kann. Das erste Obergeschoss erhält eine fest installierte Treppe in den Hof. Die Rauch- und Wärmeabfuhr soll mittig im Treppenhaus erfolgen. Und auch die zurzeit geschlossene Turnhalle erhält eine Außentreppe, so dass sie wieder betrieben werden kann. Die Politik zeigte sich unisono hochzufrieden, dass die „Hängepartie“ für die Schule nunmehr beendet werde. (bea)

26.05.2016

Pressespiegel 2016

02. Juni 2016; Aachener Zeitung



Schulumzug verzögert sich

Undichte Frischwasserleitung verursacht im fast fertiggestellten Kultur- und Bildungszentrum auf dem Annagelände in Alsdorf **schwere Schäden**. Realschule und Gymnasium bleiben vorerst in Oden.

VON KARL STÜBER

Alsdorf. Städtische Realschule und Dalton-Gymnasium der Stadt Alsdorf können nicht wie geplant in den Sommerferien von Oden in das neue Kultur- und Bildungszentrum (Kubiz) auf dem Annagelände umziehen. Grund ist ein massiver Wasserschaden, der weite Teile des fünf Wochen vor der Fertigstellung stehenden Neubaus betroffen hat.

Erster Beigeordneter Ralf Kahlen wollte dies auf Nachfrage unserer Zeitung noch nicht offiziell bestätigen, die genaue Begutachtung abwarten und erst mit den Schulleitungen Rücksprache halten. Aber die Schäden über mehrere Stockwerke sind so gravierend, dass großflächig Wände und Böden komplett ausgetauscht werden müssen. Das ist bis zu den Sommerferien nicht zu schaffen.

Wie bereits am Montag festgestellt wurde, ist am Wochenende eine Frischwasserleitung in der Decke des ersten Obergeschosses nahe der für die Schulleitung des Gymnasiums vorgesehenen Räume undicht geworden. Die austretende Wassermenge war so groß, dass nicht nur weite Teile des

1. Obergeschosses betroffen sind. Das Wasser drang über den Boden in das Erdgeschoss ein, lief über Wände und Stützpfiler weiter und sickerte in das Untergeschoss. Dort wurden die drei Turnhallen heftig in Mitleidenschaft gezogen. Der rund 20 Zentimeter mächtige Schwingboden saugte sich voll. Nicht betroffen wurde zum Glück das zweite Obergeschoss, in dem bereits die teure Ausrüstung für die naturwissenschaftlichen Unterrichtsräume installiert ist.

Die mit der Realisierung des Kubiz beauftragte Grund- und Stadtentwicklungsgesellschaft (GSG) hat laut Technischer Geschäftsführerin Kathrin Koppe nach Dokumentation der Ursache des Wasseraustritts und gerichtsformer Sicherung des Rohrstücks, das nach seinem Einbau offensichtlich wieder auseinandergerutscht war, umgehend begonnen, das ausgelaufene Wasser aufgesaugt, so weit es möglich war. Heizlüfter sind im Einsatz. Teile des gerade erst frisch

verlegten Linoleumbodens werden wieder herausgerissen und die betroffenen Wände demontiert. Die Dämmung hatte sich mit Wasser vollgezogen. Koppe geht nicht davon aus, dass auch die tragenden Außenwände nachhaltig in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Zwei Gutachter haben den Schaden bereits in Augenschein genommen, ein weiterer folgt am heutigen Donnerstag.

Erster Beigeordneter Kahlen geht davon aus, dass die Schäden in voller Höhe von Versicherungen getragen werden. Unabhängig von möglichen gerichtlichen Auseinandersetzungen über die Frage der Haftung mit der Installationsfirma, die mit dem Einbau der Leitungen beauftragt war, wird wohl die sogenannte Bauwesenversicherung der GSG die Kosten (vor-)finanzieren, hofft die Stadt. Zusätzliche Kredite sollen vermieden werden.

Das neue Kubiz sollte eigentlich am 1. Juli fertiggestellt an die Stadt offiziell übergeben werden. Da nun die Schulen länger den bisherigen Standort in Oden nutzen müssen, dürfte sich auch die Verwertung der Grundstücke als Bauland verzögern. ► **Lokales**



Fünf Wochen vor der Fertigstellung schwer beschädigt: Das Kultur- und Bildungszentrum in Alsdorf bleibt nach einem schweren Wasserschaden noch für Monate eine Baustelle. Foto: Karl Stüber

02.06.2016

Kurz vor dem Ziel durch Wasser gestoppt

Das fast fertige Kultur- und Bildungszentrum in Alsdorf muss teilweise entkernt werden. Stadt setzt auf Geld von Versicherung.

VON KARL STÜBER

Alsdorf. „Wir sind völlig fertig – und schwer enttäuscht!“ Ralf Kahlen, Erster Beigeordneter der Stadt Alsdorf, hat gerade die Fraktionen im Stadtrat über einen schweren Rückschlag in dem kurz vor der Fertigstellung stehenden Kultur- und Bildungszentrums (Kubiz) informiert und beschreibt auf Nachfrage unserer Zeitung den immensen Wasserschaden, der am Wochenende in weiten Teilen des Neubaus aufgetreten ist.

Kleine Ursache, große Wirkung: Eine erst vor wenigen Wochen eingebaute Frischwasserleitung in der Zwischendecke des ersten Obergeschosses nahe den Räumen, die für die Schulleitung und Verwaltung des Gymnasiums vorgesehen sind, war an einer Steckverbindung wieder auseinandergerutscht. Das Wasser muss im Zeitraum zwischen Freitagabend und Montagfrüh ungehindert ausgetreten sein. Regelmäßige Kontrollgänge im Inneren des Gebäudes finden noch nicht statt. Der Schaden blieb so unbemerkt. Da war das Malheur am Montag groß. Eigentlich hätte jetzt die technische Endabnahme des Gewerkes stattfinden sollen.



Das größte Bauprojekt der Stadt Alsdorf hat einen herben Rückschlag erlitten: Das neue Kultur- und Bildungszentrum auf dem Annagelände wurde durch einen Wasserrohrbruch im Inneren schwer in Mitleidenschaft gezogen. Foto: Karl Stüber

Bittere Pille für zwei Schulen

Hauptsächlich betroffen sind große Teile der Räume, die für das städtische Gymnasium vorgesehen sind, aber auch erhebliche Flächen der Realschule. Der geplante Umzug der beiden Schulen von Ofden in das Kubiz auf das Annagelände, der mit Ende des Schuljahres anrollen sollte, um fürs Schuljahr 2016/17 den Schulbetrieb starten zu können, ist zwar noch nicht offiziell abgesagt, kann aber auf Grund der aufgetretenen Schäden und der sicherlich Monate dauernden Reparaturen nach menschlichem Ermessen nicht zeitgerecht stattfinden.

Stadtkämmerer Michael Havers und Kathrin Koppe, beide Geschäftsführer der städtischen Grund- und Stadtentwicklungsgesellschaft (GSG), die im Auftrag der Kommune das Kubiz realisiert und betreiben soll (die Stadt mietet die Räume von der GSG), konnten sich angesichts der noch nicht abgeschlossenen Schadenserhebung und des darauf folgenden Umfangs der Reparaturen auch nicht auf

den Umzugstermin Herbstferien festlegen. „Wir brauchten eigentlich nur noch etwas Farbe aufbringen, noch fehlende Teile des Bodens verlegen, dann hätte nach einer Grundreinigung der Umzug der beiden Schulen starten können“, bedauert die Technische Geschäftsführerin Koppe.

Schimmelbildung vermeiden

Es droht die „Entkernung“ des Gebäudes in weiten Teilen des ersten Obergeschosses, des Erdgeschosses und des Untergeschosses, in dem drei Turnhallen untergebracht sind. Koppe bestätigte: „Wenn sich erst die Dämmschicht in den Trockenausbauwänden mit Wasser vollgesogen hat, kriegt man die praktisch nicht mehr trocken.“ Zudem sacke die Isolationsschicht in sich zusammen. Ganz zu schweigen von der Gefährdung durch Schimmelpilzbildung – gerade in Schulgebäuden, wenn feuchtes Material nicht ausgetauscht wird.

Es hilft nichts: Die betroffenen doppelt verplankten Gipskartonwände müssen raus. Neben dem Innenausbau werden bereits teilweise aufgebaute Einrichtung und Ausrüstung sowie die Haustechnik Schäden genommen haben. Der genaue Umfang der Schäden steht noch nicht fest. Im Untergeschoss wurde beispielsweise zwar die Pelletheizung nicht in Mitleidenschaft gezogen, die beiden die Heizung unterstützenden Gaskessel offenbar sehr wohl – zumindest die Podeste, auf denen sie stehen. Gerade im Untergeschoss, dem Sportbereich, in dem sich das Wasser massiv sammelte, sieht es übel aus. Hier blieb laut Koppe zumindest die Umkleide unbeschädigt.

Laut GSG-Geschäftsführer Havers werden trotz allem die veranschlagten Baukosten in Höhe von 33 Millionen Euro eingehalten.

Übrigens: Das Stück schadhafte Wasserleitung soll zur Materialprüfung zu einer Fachfirma nach Düsseldorf gebracht werden.

KOMMENTAR



Geradezu tragisch

Zweiter Rückschlag für das Großprojekt

► KARL STÜBER

Schüler, Lehrer und Eltern von Gymnasium und Realschule haben sich auf den Umzug ins neue Kultur- und Bildungszentrum (Kubiz) gefreut. Mit Aktionen und einer schönen Feier sollten die neuen Räume bald bezogen werden. Daraus wird jetzt so schnell nichts. Der Wasserrohrbruch im Neubau ist Pech. Techniker, Gutachter und möglicherweise Gerichte werden die Frage von Schuld und Verantwortung klären. Natürlich werden die Schäden beseitigt. Das

braucht aber Zeit. Die Reparatur muss sorgfältig erfolgen, damit keine Folgeschäden auftreten.

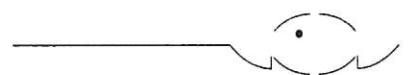
Geradezu traurig, wenn nicht sogar tragisch ist, dass das Großprojekt Kubiz nun schon den zweiten herben Rückschlag erlebt hat. In seinem zweiten Standbein, der alten Kraftzentrale, die derzeit aufwendig hergerichtet wird, hat es erhebliche Probleme mit den Fundamenten gegeben. Auch das führte zu Verzögerungen.

► k.stueber@zeitungsverlag-aachen.de

02.06.2016

Pressespiegel 2016

03. Juni 2016; Aachener Zeitung



Wasserleitung nicht korrekt verlegt?

Gutachter nach Schäden im Kultur- und Bildungszentrum vor Ort. Fachmann gibt Hinweise. Schulen reagieren professionell.

VON KARL STÜBER

Alsdorf. „Wenn das ein paar Wochen später passiert wäre, wäre das viel schlimmer geworden“, sagt Martin Wüller zu dem schweren Wasserschaden im fast fertiggestellten Kultur- und Bildungszentrum (Kubiz) auf dem Annagelände. Wüller ist stellvertretender Leiter des Dalton-Gymnasiums. Wäre Wüllers Schule bereits mit Sack und Pack eingezogen, wäre das Krisenmanagement viel schwieriger. So bleibt die Schulgemeinde eben noch solange am Standort Olfden, bis der Bauherr, die Grund- und Stadtentwicklungsgesellschaft (GSG), die Schäden mit entsprechenden Fachfirmen beheben hat, sagt er.

Verzögerung „handhabbar“

„Wenn es auch sehr gut gewesen wäre, bald in neuen modernen Räumen zu sein, wird letztlich die Qualität einer Schule von innen her bestimmt“, verweist Wüller auf ein aus seiner Sicht sehr gut funktionierendes Dalton-Gymnasium. Die zum Umzug geplanten Aktionen würden entsprechend verschoben, aber nicht aufgehoben. Auch die Absprachen des Zusammenwirkens mit der Realschule

würden eben später zum Zuge kommen. „Das ist alles handhabbar“, sagte Wüller.

Realschulleiterin Reinhild Behr-Bennemann reagiert ebenfalls gefasst auf die Nachricht, dass der Umzugstermin nicht zu halten sein wird. „Die Räume der Realschule im Kubiz sind zwar nicht in dem Umfang betroffen wie die des Gymnasiums, aber an der Beseitigung der Schäden hängt viel dran. Das geht nicht so schnell.“ Sie habe das Kollegium per Mail – mit den Berichten aus unserer Zeitung ergänzend – benachrichtigt und gerade auch die Schüler per Durchsage informiert. „Natürlich werden wir mit vielen Fragen bombardiert. Wir werden jetzt die bereits gepackten Umzugskartons erst einmal nicht wieder ausräumen“, betont sie. Diese Sachen würden jetzt erst einmal nicht für den laufenden Unterricht benötigt. Auch das für Anfang Juli geplante Abschiedsfest wird wie geplant stattfinden, zumal auch viele Ehemalige dazu eingeladen sind, sagt Behr-Bennemann.

Bis das Kubiz bezugsfertig ist, kann es noch dauern. Am Donnerstag schaute sich ein Mitarbeiter eines Gutachterbüros aus Berlin vor Ort um. Zwei Gutachter waren schon da. Grund: Für die nun

geforderten Versicherungen müssen die Schäden und natürlich die Schadensursache aufgenommen werden, um für die weitere Abwicklung gerüstet zu sein, wie Erster Beigeordneter Ralf Kahlen sagte. Notfalls auch für juristische Auseinandersetzungen. Dazu könnten „wirtschaftliche Folgeschäden“ gehören. Kahlen nennt ein Beispiel: Bauherr GSG hat mit der Stadt Alsdorf als Schulträger einen Mietvertrag über die Nutzung des Kubiz durch Gymnasium und Realschule abgeschlossen. Mit der Miete werden die Kredite abgetragen, die die GSG zur Finanzierung aufnehmen musste. Wenn Nutzung und Mietzahlung später eintreten, muss der Ausfall von Zins und Tilgung per Versicherung finanziert werden.

Wie am Montag festgestellt, war am vergangenen Wochenende eine Frischwasserleitung in der Decke des ersten Obergeschosses nahe den Räumen undicht geworden, die für die Schulverwaltung des Gymnasiums vorgesehen sind. Das Wasser breitete sich bis ins Untergeschoss aus, in dem sich drei Sporthallen befinden, und richtete schwere Wasserschäden in Böden, Decken und Wänden an. Inwieweit die Haustechnik in Mitleidenschaft gezogen wurde, steht

noch nicht fest. Teile der Beleuchtung sind jeweils ausgefallen, wie zu erfahren war.

Es handelt sich bei dem undicht gewordenen Teilstück um zwei ineinandergedrückte Metallrohre, die unbemerkt wieder auseinandergedrückt waren. Ein Mann vom Fach, der Zeit seines Arbeitslebens mit der Beseitigung solcher und ähnlicher Störfälle befasst ist, meldete sich aufgrund unserer Berichterstattung zu Wort. Der Spezialist, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte, sagte,

dass es sich bei Pressverbindungen („Fitting“) um ein übliches Verfahren handle. Dies werde von Firmen deshalb bevorzugt angewendet, weil es deutlich weniger an Lohnkosten verursacht als beim Löten von Wasserleitungen anfallen würden. Der Nachteil dabei sei aber, dass bei arbeitsteilig und quasi im Akkord verlegten Leitungen bisweilen nicht erkennbar ist, ob die Rohrstücke weit genug ineinander gesteckt worden sind, bevor sie mit einem Spezialwerkzeug „verpresst“ werden.



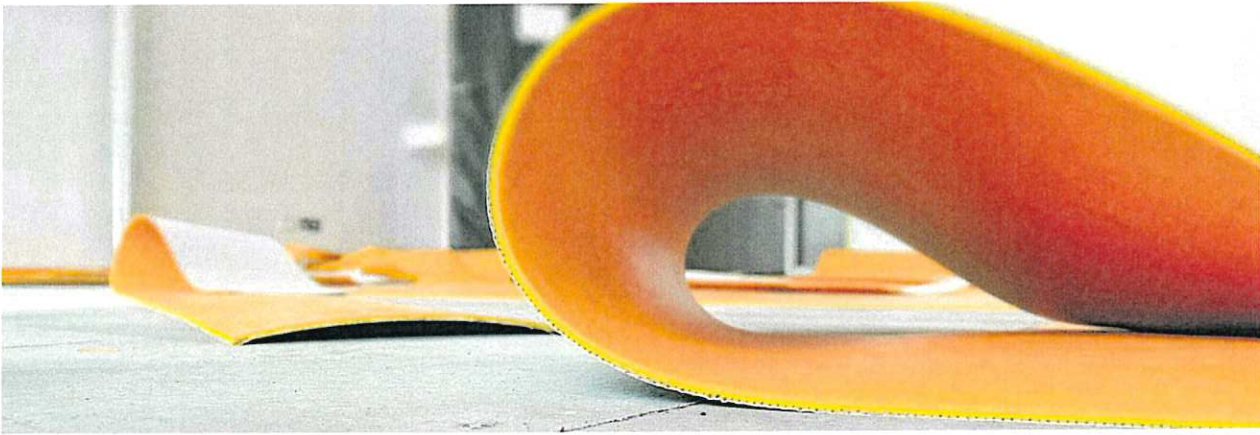
Kostenfrage: Gelötete Kupferrohrverbindungen (Bild) sind aufwendig und lohnkostenintensiv. Deshalb wurden bei den Wasserleitungen im Kultur- und Bildungszentrum Alsdorf Pressverbindungen geschaffen. Ein durchgängiges Verfahren – mit fatalen Folgen. Foto: imago/stock&people

03.06.2016

Pressespiegel 2016

04. Juni 2016; Aachener Zeitung





Blick in einen Klassenraum im ersten Obergeschoss: Der Linoleum-Boden löst sich vom Estrich, da das Wasser den Kleber aufgeweicht hat. Handwerker entfernen ihn nun in Streifen.

Ein durchnässter und aufgeweichter Koloss

Im Neubau des Kultur- und Bildungszentrums müssen Wände und Turnhallenböden ersetzt, Lampen und Türen ausgetauscht werden

Alsdorf. Feuchtwarm ist die Luft, an einer Säule befestigte Abklebefolle weht im stetigen Luftzug leicht hin und her, überall ist das dumpfe Geräusch der Trockner zu hören. Dort, wo das aufgeweichte Linoleum schon abgezogen ist, sind dunkle Wasserflecken auf dem Estrich zu sehen. Ein Blick in die in den Boden eingelassenen Steckdosen: Hier sind noch Wassertropfen auf dem Kunststoff. Auf bis zu 1500 Quadratmetern Fläche in der ersten Etage und auf 1000 Quadratmetern des Erdgeschosses haben sich Wände und Böden mit Wasser vollgeseugen. 20 Trockner sind im Einsatz, zusätzlich kam gestern ein großer per Lkw, dessen Rohre von außen ins Gebäude gelegt sind. „Wir haben sofort alles vorgeordnet, was wir kriegen konnten, auch wegen der Katastrophe in Süddeutschland“, sagt Kathrin Koppe, Technische Geschäftsführerin der Grund- und Stadtentwicklungs GmbH und somit Bauherrin. So traurig es ist: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Montagmorgen war im Neubau des Kultur- und Bildungszentrums (Kubiz) in Alsdorf ein gigantischer Wasserschaden entdeckt worden, nachdem eine Steckverbindung eines neu verlegten Frischwasserrohrs vom Durchmesser eines Wasserhahns auseinandergelassen war. „Es ist ordnungsgemäß über-

prüft worden“, sagt Koppe. Drei Wochen stand es unter Druck, ohne dass etwas geschah. Das Rohr ist eingeschickelt, ein bis zwei Wochen wird es noch dauern, bis das Prüflabor Ergebnisse vorlegt.

Heute, sechs Tage später, zeichnet sich das Ausmaß des Lecks immer deutlicher ab: „Die Turnhallenböden müssen raus“, sagt Koppe. Alle. Komplet. Montag gehe es los.

Die Stimmung ist gedrückt, bei Koppe ebenso wie bei den Handwerkern. Kein Radio ist beim Gang

„Das ist Glück im Unglück, dass der Schaden nicht eine Etage höher aufgetreten ist.“

**KATHRIN KOPPE, GESCHÄFTSFÜHRERIN
GRUND- UND STADTENTWICKLUNG**

durchs Gebäude zu hören, wie sonst immer. Es wird kaum geredet.

Über Zahlen will Koppe noch nicht reden. Aber es ist davon auszugehen, dass es mehrere Monate dauert, bis der Zustand vor dem vergangenen Wochenende wiederhergestellt ist, bis das letzte Loch zugespachtelt und die letzte Wand gestrichen ist.

Diesen Monat, am 24. Juni, sollte der Bau fertig sein, so das Gymnasium und Realschule hätten einziehen können. Die Tafeln

hängen, im zweiten Obergeschoss sind die Naturkunderäume schon eingerichtet. „Das ist Glück im Unglück, dass der Schaden nicht eine Etage höher aufgetreten ist“, sagt Koppe. Ihr fällt es sichtlich schwer, positive Aspekte zu finden, „aber sagen wir so: Zum Glück waren die Schulen noch nicht umgezogen.“

Die meisten Wände bestehen aus Gipskarton: zwei Wände Gipskarton auf der einen Seite, zwei auf der anderen Seite, dazwischen Dämmung. Im ersten Obergeschoss ist das Wasser, das mehrere Zentimeter hoch stand, die Wände hochgezogen. Ob die Wände zur Hälfte erneuert werden müssen oder mehr, ist noch offen. Im Erdgeschoss müssen alle Wände in den betroffenen Gebäudeteilen und, fast zwei Drittel. Überwiegend in den Räumen des Gymnasiums, im Verlauf der Woche sollen sich aber auch Teile der Realschule mit Wasser voll. Lampen müssen ersetzt, aufgequollene Türen ausgetauscht werden.

In einer Nische, als spätere Selbstlern-Ecke gedacht, steht noch ein Mörtelkübel. Es tropft nach wie vor aus der Decke.

Drei Gutachter waren gemeinsam vor Ort: von der GSG selbst, von der Bauwesenversicherung der GSG, die beispielsweise Sturmschäden abdeckt, und von der Haftpflichtversicherung des Unternehmens, das die Rohre verlegt hat. Wer in der Verantwortung ist, ist im Grunde unstrittig. Das

ausführende Unternehmen. Alle drei Gutachter waren sich über den Zustand des Schwingbodens des im Untergeschoss befindlichen Sportbereichs einig. Der Boden ist mit einer dicken Dämmschicht gefüllt, „nicht trockenbar“, lautete das Urteil.

„Sorgen bereitet mir die Verfärbung einzelner Holzteile im Prallschutz an den Wänden“, sagt Koppe. Vorher waren alle gleich hell, nun setzen sich manche deutlich dunkler ab. Immerhin könnten die Holzteile einzeln ersetzt werden. Die Geräte waren größtenteils noch in Folie verpackt, sie wurden sofort aus dem „Regen“ geholt und sind unbeschädigt.

Auch im Heizungsraum steht

ein Trockner, die Isolierung der Behälter muss runter, damit diese nicht rosten.

Mit rund sechs Wochen rechnet Koppe, bis alles, was man retten kann, getrocknet ist. Dann beginnen die Erneuerungsarbeiten. Was die Verfügbarkeit der Handwerksunternehmen anbelangt, sieht es bislang gut aus. Aber die Unternehmen, die eigentlich die letzten Arbeiten machen sollten, haben sich schon wegen der Verzögerungen und höherer Lohnkosten bei der Grund- und Stadtentwicklung gemeldet. „Es hilft nichts, einer muss sich jetzt drum kümmern“, sagt Koppe und atmet tief durch. Dann eilt sie wieder ins Containerbüro der Bauleitung.

Guten Mo!

Hurra! Die Naseweilich ein Dienstfahrzeug Redaktion. Über Paraten und dergleicher sich keine Gedanken schließlich hat es mder. Genau. Endlich altes Rad gefunden, dem Speicher der Elhörte mal dem Opa. ist der Rahmen ein lklein, aber was soll' paar Meter langt's lbar macht sich die l auch unterwegs, deigel rappelt ständig vJetzt darf es nur nicht viel regnen, hofft di

Nas

KONTAKT

AACHENER ZEITUNG
AUSGABE AACHEN LAND
AACHENER VOLKSZEITUNG

Lokalredaktion
Tel. 0 24 04 / 5511-30
Fax 0 24 04 / 5511-49

E-Mail:

lokales-alsdorf@zeitungswelt

Karl Stüber (verantwortlich),

Georg Pitzak, Verena Müller

Luisenstraße 16, 52477 Alsdorf

Leserservice:

Tel. 0241 / 5101-700

Fax 0241 / 5101-790

Kundenservice Medienhaus

Büro-Center W. Breuer (kein T

Rathausstraße 34, 52477 Alsdorf

Öffnungszeiten:

Mo. bis Do. 9.00 bis 13.00 Uhr

14.30 bis 18.00 Uhr

Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr

Büro-Center W. Breuer (kein T

Kleikstraße 37, 52134 Herzog

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 9.00 bis 13.00 Uhr

14.30 bis 18.30 Uhr

Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr

Zeitungsvorverkauf Aachen, Verlag

(mit Ticketverkauf)

Dresdener Straße 3, 52068 A

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 8.00 bis 18.00 Uhr

Fr. 8.00 bis 17.00 Uhr

Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr

NEUMAN & ESSER TAG DER OFFENEN TÜR

Samstag, 11. Juni 2016 von 11-15 Uhr

Einladung zum Jubiläumsevent

125 Jahre Familie Peters@NEUMAN & ESSER

Lernen Sie NEUMAN & ESSER kennen!

- Spannende Vorführungen am Portal-Fräsesen, Prüfstand, im Tauchbecken, Test Center u.v.m.

NEA präsentiert sich als moderner Ausbildungsbetrieb

- M+E Info Truck: 18 m Showbühne für Ausbildungsberufe in der Metall- und Elektroindustrie

Fahrspaß und Attraktionen für Groß und Klein

- HotRods - mit 14 PS durch die City cruisen
- Experimente mit dem Wissenschafts-Duo „Die Physikanten“
- Clownerie - Quarter Bungy Jump - Formel 1 Simulator u.v.m.
- Gaumenfreuden vom Grill und Fass!

Die Sensation:

Entdecken Sie den HYUNDAI ix35 Fuel Cell!
Das Brennstoffzellenauto in Serie mit Elektromotor.
Emissionsfrei und leise!

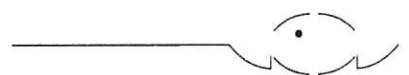
Mit Vorführwagen
von der



4. Juni 2016

Pressespiegel 2016

05. Juni 2016; Super Sonntag



So, 5. Jun. 2016
Super Sonntag Alsdorf - Baesweiler / Seite 19

Großer Wasserschaden im KuBiZ

Defekte Leitung lässt den Einzug des Gymnasiums und der Realschule in die Ferne rücken



Durch den Wasserschaden im KuBiZ ist der Zeitplan gehörig durcheinander gewirbelt worden.

Fotos: Tim Griese

Alsdorf. Fünf Wochen hätten die Arbeit am neuen Kultur- und Bildungszentrum (KuBiZ) in Alsdorf nur noch dauern sollen. Dann wäre alles bereit gewesen für den großen Umzug von Gymnasium und Realschule. Jetzt aber kam das Wasser. Und es sorgte für immensen Schaden.

Als der Himmel am vergangenen Wochenende alle Schleusen über Alsdorf öffnete, lief auch das KuBiZ voll – allerdings aus einem ganz anderen Grund: Im ersten Obergeschoss hatte sich unter der Decke eine undichte Stelle an einer Frischwasserleitung ergeben: Zwei ineinander gepresste Metallrohre waren wieder auseinandergerutscht. Über das Wochenende hinweg breitete sich das Wasser ungehindert aus. Bis ins Untergeschoss, in dem sich die Turnhallen und die Geräteräume befinden, gelangte es und richtete gehörigen Schaden an. Erst am Montagmorgen wurde der Schaden bemerkt, als die ersten Arbeiter



Ralf Kahlen

„Wir hatten das Ziel vor Augen und sind stolz darauf, wie die Bauarbeiten bislang gelaufen sind. Dieser Zwischenfall tut schon sehr weh.“

zur Baustelle kamen und das KuBiZ buchstäblich im Regen stehend vorfanden. Im ersten Obergeschoss stand das Wasser auf einer Fläche von rund 100 Metern drei Zentimeter hoch. Auch viele

Klassenräume waren betroffen. Zahlreiche Stellwände müssen nun zurückgebaut, Trockenraumplatten demonstrieren und der frisch verlegte Linoleumboden komplett entfernt werden, damit die Bereiche im Gebäude komplett austrocknen können.

Im Untergeschoss ist auch der Holzschiebegerüst der Turnhallen betroffen. Drei Gutachter haben sich den Schaden angesehen und sind der einhelligen Meinung, dass auch dieser komplett entfernt werden muss. Allerdings wolle man noch auf die Messergebnisse der Trocknungsfirma warten, was aber noch einige Wochen dauern könne, sagte Kathrin Koppe, Geschäftsführerin der GSG Grund- und Stadtentwicklung, die im Auftrag der Stadt das Bauvorhaben umsetzt.

Das für den Bau veranschlagte Budget werde durch den Vorfall nicht überschritten, stellte Ralf Kahlen, Erster Beigeordneter der Stadt, im Gespräch mit dem Super Sonntag klar. Allerdings werde der Zeitplan gehörig durcheinander gewirbelt.



Kathrin Koppe

„Die Nachricht hat uns hart getroffen. Allerdings werden wir jetzt keine Kompromisse machen und weiter seriös arbeiten.“

Zum Start des neuen Schuljahrs gebe es aller Voraussicht nach keinen Unterricht in dem 33-Millionen-Euro teuren Bau. „Der Termin ist realistisch nicht zu halten“, sagte Kahlen. „Wir können

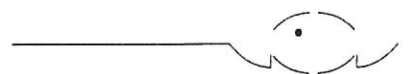
noch keinen neuen Termin der Fertigstellung nennen. Erst müssen die Untersuchungsergebnisse abgewartet werden.“ Er könne nicht ausschließen, dass das KuBiZ erst in den Weihnachtsferien bezugsfähig sei, erklärte er. „Wir hatten das Ziel vor Augen und sind stolz darauf, wie die Bauarbeiten bislang gelaufen sind. Dieser Zwischenfall tut schon sehr weh“, beschrieb Kahlen seine Gefühlswelt. Und auch die Schüler seien traurig über die Verzögerung. „Dieser Schaden ist furchtbar. Die Nachricht hat uns hart getroffen. Allerdings werden wir jetzt keine Kompromisse machen und weiter seriös arbeiten“, sagte Koppe. Und auch Kahlen ist nach dem ersten Schock voller Tatendrang: „Jetzt ist es Zeit, die Ärmel hochzukrempeln. Das Haus wird trotz allem kommen.“ Derzeit wird geprüft, wie es zu dem Wasserschaden kommen konnte. Außerdem überlege man, wie auch die anderen verlegten Anschlüsse im KuBiZ untersucht werden können. (Tim Griese)

DRUCKEN SCHLIESSEN

05.06.2016

Pressespiegel 2016

12. Juli 2016; Aachener Zeitung





Sanierungsarbeiten gerade beendet: Metaldiebe stehlen die Bleiabdeckung der Toranlage an der Burg Alsdorf

Frisch verputzt und neu eingefasst präsentiert sich die Toranlage an der Burg Alsdorf – auf den ersten Blick und leider nur vorübergehend. Denn kurz nach Sanierungsabschluss haben

Unbekannte Bleiabdeckungen rausgerissen. „Das ist sehr ärgerlich. Ich kann das überhaupt nicht nachvollziehen. Der Materialwert ist gering“, sagt die Technische Geschäftsfüh-

rin der Grund- und Stadtentwicklungs GmbH, Kathrin Koppe. Ein kleines Gerüst werde nun aufgebaut, die Durchfahrt bleibe frei. Der denkmalgeschützte Bogen war zuvor „sta-

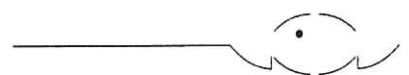
tisch-konstruktiv saniert“ worden. Mauerwerk wurde gesäubert, die historische Verfugung wiederhergestellt, das Fundament saniert und die Dachoberfläche neu verputzt. Sie be-

kam zur Abdichtung und Sicherung besagte Bleiabdeckung. Gesamtkostenpunkt: rund 45 000 Euro inklusive des neuen, zwei Millimeter dicken Bleis. (vm)/Foto: Verena Müller

12.07.2016

Pressespiegel 2016

29. Juli 2016; Aachener Zeitung



Handwerker macht folgenschweren Fehler

Ursache für die verheerenden Wasserschäden im fast fertiggestellten Kultur- und Bildungszentrum in Alsdorf ist geklärt

Alsdorf. Nun ist klar: Es war ein handwerklicher Verarbeitungsfehler. Daran besteht gemäß Gutachten eines Prüfinstituts kein Zweifel mehr. Durch eine fehlerhafte Verbindung zweier Frischwasser-Leitungsstücke war der Neubau des Kultur- und Bildungszentrums (Kubiz) regelrecht geflutet worden. Das hat die Stadt Alsdorf nun auf Anfrage unserer Zeitung – nach Hinweisen von dritter Seite – bestätigt. Entdeckt wurde der Schaden am Montagmorgen, 30. Mai. Das Wasser hatte am vorangegangenen Wochenende viel Zeit, sich auszubreiten. Mehrere Gutachter hatten über Wochen hinweg die Schäden im Gebäude aufgenommen und analysiert, derweil die Oberflächen- und Estrichrocknung und der Rückbau beschädigter und durchfeuchteter Gebäudeteile unverzüglich begannen.

Stadt zieht heute Bilanz

Der verursachte Schaden ist immens. „Das haben anerkannte Gutachter, Architekten und Ingenieure sehr deutlich berechnet und dokumentiert“, sagt Bürgermeister Alfred Sonders (SPD). Immer wieder tauchten dabei neue, von Feuchtigkeit beeinträchtigte, schadhafte Stellen auf, in die Wasser eindringen konnte. „Wie ein Schwamm haben sich in den vergangenen Wochen Böden und Wände vollgesogen!“

Eine Bilanz will die Stadt am heutigen Freitag ziehen. Damit verbunden ist auch ein Ausblick auf die weitere Instandsetzung und den Termin, an dem das Gymnasium und die Realschule von Ofden endlich an den Annapark umziehen können.

Schadensregulierung geklärt

Finanziell werden nach heutigem Sachstand wohl keine Belastungen auf die Kommune selbst und die Grund- und Stadtentwicklungsgesellschaft (GSG GS GmbH) zukommen, die den Neubau errichten lässt und dann zur Nutzung an die Schulträger Stadt Alsdorf vermieten wird. Sonders sagte: „Wir haben uns grundsätzlich mit den Versicherungen über die Regulierung des Schadens verständigt“, sagte Sonders.

Auch die Verwendung der bereits am Kubiz – mit Blick auf den eigentlich zu den Sommerferien geplanten Einzug – aufgestellten Containerklassen ist Thema. Anlass für die Anschaffung der rund 350 000 Euro teuren Container war eine andere Panne. In der ehemaligen Kraftzentrale (Langhaus) nahe dem Neubau des Kubiz waren



Trauriger „Rückbau“ im Kultur- und Bildungszentrum Alsdorf: Der mit Wasser vollgesogene Boden der Turnhallen im Untergeschoss musste komplett herausgerissen werden – der Trockenlüfter läuft (Bild oben). Die zusätzlich am Kubiz aufgestellten Container werden noch länger auf die Nutzung durch Schüler warten müssen (links unten). Auch das Herrichten der alten Kraftzentrale hat sich verzögert (rechts unten). Fotos (2): Karl Stuber

im Zuge der Sanierung und des Herrichtens als Begegnungsstätte und zur Nutzung auch durch die Schulen erhebliche Mängel an den Fundamenten und der Deckenkonstruktion festgestellt worden. Da sich deshalb hier die Fertigstel-

lung der Kraftzentrale schon verschoben hatte (wohl Juni 2017), waren besagte Container angeschafft worden, vornehmlich für die Unterrichtsfächer Musik (Gymnasium) und Technik/Werken (Realschule).

Darüber hinaus hätten beide Schulen am neuen Standort Ausweichräume für Klassenarbeiten, die zentralen Prüfungen der 10er Klassen und für das Zentralabitur benötigt – ebenfalls, weil die Fertigstellung der Kraftzentrale auf

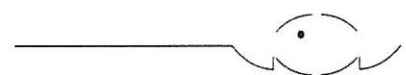
sich warten lässt.

Die ersatzweise Anmietung von Räumen im benachbarten Energeticon dürfte wegen des schweren Wasserschadens im Kubiz erst einmal zur Disposition gestellt werden. (vm/-ks-)

29.07.2016

Pressespiegel 2015

30. Juli 2016; Aachener Zeitung





Video auf az-web.de

Demontage im neuen Kultur- und Bildungszentrum Alsdorf abgeschlossen: Unter anderem musste nach dem Auslaufen erheblicher Wassermengen die abgehängte Decke bis aufs „Gerippe“ entfernt werden (links). Es wird noch bis Sommer 2017 dauern, bevor Gymnasium und Realschule auch Sportanlagen im Untergeschoss nutzen können. Fotos (3): Karl Stüber

Fast sieben Millionen Euro Schaden

Sanierung des neuen Kultur- und Bildungszentrums in Alsdorf dauert bis Juni 2017. Gymnasium und Realschule müssen warten.

VON KARL STÜBER

Alsdorf. Das Kultur- und Bildungszentrum (Kubiz) in Alsdorf wird erst im Juni 2017 bezugsfertig sein, wenn die Sanierung nach den schweren Wasserschäden abgeschlossen ist. So verzögert sich der Umzug des städtischen Dalton-Gymnasiums und der Realschule von Oden auf das Annagelände im Zentrum von Alsdorf um genau ein (Schul-)Jahr. Die Gesamtkosten zur Behebung der Schäden inklusive Folgekosten (Vermögensschäden) betragen 6,9 Millionen Euro. Dies gab jetzt Bürgermeister Alfred Sonders (SPD) bekannt. Der Wasserschaden ist auf einen handwerklichen Fehler beim Verlegen der Trinkwasserleitung in der Decke des ersten Obergeschosses („undichte Stelle im Bereich der neuen Verwaltung des Gymnasiums“) zurückzuführen, haben die Materialprüfung und die Auswertung durch Gutachter ergeben. Für die Schäden kommen die Versicherung des Handwerksbetriebes und die Bauleistungsversicherung der Grund- und Stadtentwicklungsgesellschaft (GSG GS) auf. Diese Gesellschaft lässt das Gebäude von etwa 30 Firmen errichten und wird den Komplex zur schulischen Nutzung an die Stadt Alsdorf vermieten. Bürgermeister Sonders geht davon aus, dass „nach derzeitigem Kenntnisstand“ keine Kosten für die Behebung der

Schäden an der Stadt „hängen bleiben“. Infolge der fehlerhaften Verarbeitung einer Steck-Quetschverbindung war kurz vor Fertigstellung des Neubaus die Trinkwasserleitung am letzten Wochenende im Mai auseinandergerutscht. Das Wasser hatte sich zwei Tage lang unbemerkt im Gebäude ausbreiten können. Betroffen von den Schä-

„Wir fangen mit dem Wiederaufbau in der nächsten Woche an.“

KATHRIN KOPPE, TECHNISCHE GESCHÄFTSFÜHRERIN DER GSG GS

den sind rund 8000 Quadratmeter des Gebäudes, das insgesamt 11 800 Quadratmeter groß ist.

Unter Federführung der Technischen Geschäftsführerin der GSG, Kathrin Koppe, mussten zwischenzeitlich Linoleumböden wieder herausgerissen, durchnässte Trockenbauwände inklusive Dämmung entfernt, der etwa 20 Zentimeter dicke Schwingboden der drei Turnhallen im Untergeschoss, große Estrichflächen, Fliesen im Dusch- und WC-Bereich und Abhangdecken demontiert werden. 466 Leuchten und 470 Brandmelder wurden ausgebaut, 176 durch das Wasser aufquellende Türen- und Türanlagen müssen ersetzt werden. Nur das zweite Obergeschoss, in

Mit schwerem Gerät mussten durchnässte Böden aufgebrochen werden.

dem bereits die naturwissenschaftlichen Unterrichtsräume eingerichtet sind, blieb verschont, wie Koppe sagte.

„Wir fangen mit dem Wiederaufbau in der nächsten Woche an“, sagte Koppe. Nach Einsatz von Trocknern beginnt die „Rekonstruktion“ im Untergeschoss. Dabei wird nicht von der ursprünglichen Bauplanung- bzw. -ausführung abgewichen, was die Versicherungen auch nicht mitmachen würden, war zu erfahren.

Den Anteil der Vermögensschäden an der Gesamtsumme in Höhe von 6,9 Millionen Euro nannte Bürgermeister Sonders nicht. Die Gesamtsumme sei in enger Absprache mit den beiden Versicherungen festgestellt. „Wir haben da eine relativ hohe Kostensicherheit.“

Vermögensschäden entstehen zum Beispiel durch die nun ein Jahr später einsetzende Mietzahlung seitens der Stadt an die GSG, mit der Zins und Tilgung der Kredite aufgebracht werden müssen. Auch die Anschaffung von Containern schlägt hier mit 350000 Euro zu Buche.

Erlös von 2,7 Millionen Euro

In der nun ein Jahr längeren Nutzung der bisherigen Standorte der beiden Schulen in Oden und der entsprechend erst später möglichen Vermarktung des Areals sehen Sonders und der kaufmännische Geschäftsführer der GSG GS, Michael Hafers, kein Problem. Der mit 2,7 Millionen Euro angesetzte Erlös aus dem Verkauf der Grundstücke, um darauf Häuser zu bauen, sei ohnehin erst für die zweite Hälfte 2017 in den Etat veranschlagt.

Mit der Sanierung des Neubaus

soll im Juni 2017 auch das Herrlichen der aus der Zeit des Steinkohlebergbaus stammenden Kraftzentrale in unmittelbarer Nachbarschaft des Kubiz für schulische Zwecke und zur Nutzung als Begegnungs- und Veranstaltungsstätte abgeschlossen sein. Dort waren im August 2015 Schäden im Fundament festgestellt worden, die eine aufwändige Reparatur notwendig machten. „Es macht für alle Beteiligten Sinn, den Umzug

in Ruhe während der Sommerferien stattfinden zu lassen und mit Beginn des Schuljahres 2017/18 mit frischen Kräften die Eröffnung zu feiern“, sagte Sonders.

Sonders hat zwischenzeitlich mit beiden Schulleitern telefoniert, die derzeit in Urlaub sind. Seitens der Schulen spüre er deutliches Verständnis für die Situation. „Dieser Rückhalt seitens der Lehrerschaft, der Eltern und der Schüler tut uns gut“, betonte er.

KOMMENTAR



Alarmsystem fehlt

Der Wasserverlust hätte schnell auffallen können

► KARL STÜBER

Ärgerlich ist, dass im Neubau des Kultur- und Bildungszentrums zwei Tage lang unbemerkt Wasser aus einer defekten Leitung sprudelte, ohne dass das auffiel. Das wäre nicht passiert, wenn technische Vorkehrungen getroffen worden wären, die aber Geld kosten. So hätten von vornherein in Bereichen, in denen auf keinen Fall etwas hätte nass werden dürfen, die Wasserleitungen in einem doppelten Rohr ausgeführt werden können. Sinnvoll wäre eine elektronische Überwachung, die Druckabfall meldet, der auftritt, wenn Wasser austritt. Das weit verzweigte Wasserleitungssystem hätte in abschottbare Segmente aufgeteilt werden können. Das alles wurde nicht gemacht, ist

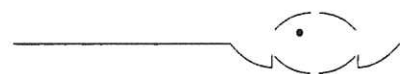
aber auch nicht bei einem solchen Bau vorgeschrieben, war seitens der Stadt und der GSG GS zu hören. Ansonsten hätten die Versicherungen sicherlich darin eine Chance auf Minderung ihrer Leistung gesehen und wohl genutzt. Die GSG GS will nun im Rahmen der „Neuinstallation“ prüfen, ob ein Sicherungs- bzw. Alarmsystem einbaut wird. Immerhin. Übrigens: Vor Beginn der Sanierung des Neubaus wurden alle Trinkwasserleitungen, an die man nicht so ohne weiteres herankommt, unter strammen 10 bar Druck geprüft. Offen liegende Leitungen wurden akribisch beäugt bzw. ersetzt. Hoffentlich bleibt nun alles dicht.

► k.stueber@zeitungsverlag-aachen.de

30.07.2016

Pressespiegel 2016

31. Juli 2016; Super Sonntag





„Wasserschaden hat uns bis ins Mark getroffen“

Foto: Tim Griesse

Absdorf. Jetzt steht es fest: Der Wasserschaden Ende Mai im Kultur- und Bildungszentrum (KuBiZ) in Absdorf ist durch einen Montagefehler entstanden. Zu diesem Ergebnis kommt das Gutachten eines Prüfinstituts.

Ein Handwerker habe ein Verbindungsstück an der Frischwasser-Leitung fehlerhaft montiert, gab Bürgermeister Alfred Sonders bekannt. So konnten die ineinander gepressten Metallrohre wieder auseinanderdrutschen. Zu allem Übel geschah das Unglück an einem Wochenende, so dass sich das austretende Wasser über längere Zeit ungehindert im Gebäude ausbreiten konnte. „Fehler passieren. Das ist auf Baustellen nun einmal so. Dass die Auswirkungen aber derart groß sind, das ist schon tragisch“, sagte Bürgermeister Alfred Sonders. „Das hat uns bis ins Mark getroffen.“ Die Gesamtkosten für die Sanierung, die durch den Wasserschaden entstanden sind, belaufen sich nach Angaben der GSG Grund- und Stadtentwicklung, die im Auftrag der Stadt das Bauvorhaben umsetzt, auf 6,9 Millionen Euro. Für den gesamten Schaden kommen zwei Versiche-



„Dass die Auswirkungen derart groß sind, das ist schon tragisch“, sagte Bürgermeister Alfred Sonders. Die Hauptpflicht des Verursachers und die Bauleistungsversicherung der GSG. „Das ist eine wichtige Nachricht“, sagte Sonders. Fünf Wochen bevor der Bau des ursprünglich 33 Millionen Euro teuren KuBiZ hätte fertiggestellt werden sollen, kam es zu dem Schaden. Das Wasser gelangte vom ersten Obergeschoss, wo sich die Schadensstelle im für das

Klassenzimmer und Flure, aber auch Sanitäranlagen und die Turnhallen mitsamt Geräteräumen im Untergeschoss. Eigentlich habe man noch ein Stückchen Glück im Unglück gehabt, gewann Bürgermeister Alfred Sonders der Situation noch etwas Positives ab: „Die Sache wäre viel schlimmer gewesen, wenn das Verbindungsstück noch sechs Wochen gehalten hätte.“ Dann nämlich hätten das Gymnasium und die Realschule schon mit dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten an Annapark begonnen. Die Zahlen dessen, was bisher im Rahmen der Sanierung zurückgebaut wurde, sind beachtlich: So mussten rund 3200 Quadratmeter neu verlegte Linoleum-Bodenbeläge und 2300 Quadratmeter an Trockenbauwänden inklusive Dämmung und Leitungen herausgerissen werden. 1500 Quadratmeter an Schwingböden in den drei Turnhallen und den Geräteräumen wurden entfernt. 3100 Quadratmeter an Estrich mussten zurückgebaut werden, ebenso 1300 Quadratmeter an Abhangdecken inklusive Dämmung und Leitungen und 440 Quadratmeter an Fliesen in den Duschen und WC-Bereichen. Hinzu kommen 176 Türen und Türan-

gen, die wieder entfernt werden mussten, 82 Sanitärobjekte (zum Beispiel Waschtische, Armaturen und WC's), 466 Leuchten, 470 Brandmelder und 74 Stellmotoren für Brandschutzklappen. Druckprüfungen zur Kontrolle der Leitungen

mögliche Gefahrenstellen würden bislang nicht entdeckt, hieß es. Bis zur Fertigstellung des KuBiZ wird es noch eine ganze Weile dauern. Der neue Bauzeitplan sieht als Ziel nun den 8. oder 9. Juni des kommenden Jahres vor. Ab dem morgigen Montag wird mit der Abdichtung der Sporthallen und Geräteräume begonnen, im Oktober steht der Einbau der Elektro-, Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärinstallationen vor. Im Dezember folgt der neue Bodenbelag. Fliesen-, Tischler- und Malerarbeiten sind Ende Januar vorgesehen. Die Funktionsprüfungen stehen ab Ende April an. Der Umzug der beiden Schulen erfolgt in den Sommerferien des nächsten Jahres. (Tim Griesse)



Kommando zurück: In den Turnhallen wurde der bereits verlegte Schwingboden wieder entfernt (oben). In vielen Fluren mussten unter anderem Trockenbauwände und Abhangdecken zurückgebaut werden.

SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

ÜBER 1.000 ARTIKEL MIT BIS ZU 60% RABATT AUF DEN UVP!*

NIMM 3 ZAHL 2

Aktion

Auf alle Kurzarm-Hemden & -Blusen, T-Shirts, Tops, Polos, kurze Hosen, Röcke, Kleider, 14-Hosen/Capris, Hosenträger sowie Badebekleidung. Für Damen, Herren & Kinder. Online nicht gültig. Nur in den Filialen. Umtausch ausgeschlossen, ausgenommen Sachmängel. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten. 3 Teile wählen, das günstigste Teil gibt's GRATIS!

Aktionstage: 30.07.-14.08.2016

Unverzüglich Verkaufserfolgempfehlung der Hersteller. Bitte den Vorrat nicht!

Jack Wolfskin VAUDE

Das Schotte empfiehl

McTREK

OUTDOOR SPORTS

McTREK Aachen, neben Kaufland
Vaalser Straße 236 • Mo. - Fr. 10:00 - 19:00 Uhr, Sa. 9:00 - 18:00 Uhr
Online-Shop: www.McTREK.de

SUPER Sonntag Lektüre zum Frühstück

www.bauhaus.info

BAUHAUS

Wenn's gut werden muss.

Haustür 'Ecodoor Titan'

1349,-!

Montage 499,-!

Haustür (ohne Seitenteil)

1680,-!

Montage 499,-!

Haustür 'Ecodoor Titan'
Wärmedämmte, Türblatt ohne sichtbaren Flügelrahmen Alu-Zarge in Round-Style Optik, 11-Fach gesichert inkl. Beschlag, Maße 110 x 210 cm 2306754

Alu-Haustür 'Economic 45'
Profilsystem SCHÜCO, Profilsystem ADS 95 Softline, flügelüberdeckend, UD-Wert 1,19 W/m² K, VK3-Punkt-Verriegelung mit 2 Massschwenkriegeln (Winkhaus), Sicherheits-Profilzylinder mit Not- und Gefahr-Funktion (5 Schlüssel), inkl. Edelstahl-Innenender (Art. 6039) und Edelstahl-Außengriff (Art. 3004), Farben weiß, Essiglimer und Sparkling-Iron-Effect, Maße min. 85 x 198 cm, max. 115 x 220 cm OS 115016 - Bestellprodukt

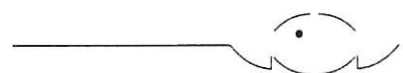
*Angebote gelten nur in Verbindung mit bei uns gekauften Produkten. Die genannten Montagepreise beziehen sich ausschließlich auf die Werkleistungen ohne Materialkosten, Vorarbeiten, Anlieferung, Demontage, etc. Die ausführende Leistung sowie der Preis werden verbindlich nach Art und Umfang durch den Auftrag bestimmt, der nach erfolgtem Aufmaß am Ort der Bauleistung unter Berücksichtigung der örtlichen Umstände, besonderer Bedingungen und baulicher Voraussetzungen von BAUHAUS erstellt wird.

BAUHAUS 52146 Würselen, Gewerbepark Aachener Kreuz (Adenauerstraße 14-16)
52070 Aachen, Gut-Dämme-Str. 4 (Krefelder Str.)
BAUHAUS GmbH & Co. KG West, Sitz: Theodor-Heuss-Straße 80-86, 51149 Köln

31.07.2016

Pressespiegel 2016

31. August 2016; Aachener Zeitung



Schulen und Kitas geht es jetzt an die (Bau-)Substanz

Umfangreiche Brandschutzmaßnahmen in Millionenhöhe sind weitestgehend abgeschlossen. Energetische Sanierung weiterer Posten.

Alsdorf. Die umfangreichen Brandschutzmaßnahmen an Alsdorfer Schulen und Kindergärten, die Millionen verschlungen haben, sind weitestgehend abgeschlossen, nun geht es an die energetische Sanierung und den Erhalt der Bausubstanz. Beim Ortstermin in der Turnhalle der Hoengener Hermann-Josef-Grundschule zog Bürgermeister Alfred Sonders gestern Zwischenbilanz.

Auf rund 4,3 Millionen Euro belaufen sich die Gesamtkosten aller Baumaßnahmen an Schulen und Kindergärten in diesem Jahr, davon entfallen noch rund drei Millionen auf Brandschutz, rund 1,1 Millionen auf Bestandserhalt und rund 265 000 Euro auf die energetische Sanierung.

Letzte Brandschutzmaßnahmen werden an der Grundschule Schaufenberg (neue Brandmeldeanlagen, Verbesserung der Flucht- und Rettungswege etc.) und an der größten Schule in Alsdorf, der Gustav-Heinemann-Gesamtschule (Turnhalle), umgesetzt. „Da können wir jetzt einen Haken dransetzen“, so der Bürgermeister.

Für die energetischen Sanierungen hatte die Stadt einen Energiebericht erstellt, anhand dessen exakt Bedarf und Priorität abzulesen sind. Oben auf der Liste steht beispielsweise der Austausch von 48 Fenstern an der Grundschule Olfen, die aus dem Kommunalen Investitionsförderprogramm in die-

sem Jahr unter dem Strich - also nicht nur für die Fenster - 382 000 Euro erhält (siehe Infobox).

Der zweite Standort ist Kellersberg/Ost, wo die Flachdachflächen eine Wärmedämmung erhalten (143 000 Euro). Daneben gibt es viele kleinere Maßnahmen im vierstelligen Bereich.

Unter die Rubrik „Gebäudebestandserhaltung“ fällt die Katholische Hermann-Josef-Grundschule Hoengen, in der für 250 000 Euro

die Turnhalle auf Vordermann gebracht wird. Der Boden wird komplett erneuert, Prallschutz eingebaut und die Sanitäranlagen werden saniert. Ende September werden die Arbeiten voraussichtlich abgeschlossen sein, dann wird die Handwerkerfirma ins Kubiz umziehen, um dort erneut den Schwingboden zu verlegen.

Weitere Maßnahmen sind die Kita Friedensstraße, die für 600 000 Euro einen Anbau erhalten hat,

und (wieder) die Gesamtschule mit der Sanierung eines Naturwissenschaftsraums und der Erneuerung des Eingangsbereichs der Sporthalle.

Nicht nur Kubiz im Fokus

„Insgesamt sind in den vergangenen Jahren 70 Millionen Euro geflossen, bei einem Jahresetat von 100 Millionen Euro“, sagte der Bürgermeister resümierend. „Wir

wollen deutlich machen, dass wir an alle Schulen aktiv sind, nicht nur am Kubiz.“

Die Gebäude würden nicht nur schöner, sondern auch kostengünstiger, „damit wir das Geld wieder anderweitig investieren können“, schloss er.

Die Federführung liegt bei all diesen Punkten bei der Grund- und Stadtentwicklungs GmbH, der Tochtergesellschaft der Stadt Alsdorf, die 35 Liegenschaften mit 57 Gebäuden betreut. (vm)



Wird voraussichtlich Ende September fertig: Die Turnhalle der Hoengener Grundschule. Sie ist eine von vielen Baustellen in Alsdorfer Schulen und Kitas. Fotos: V. Müller

Gelder des Landes NRW für 2017 und 2018

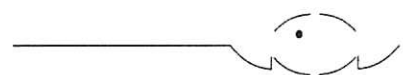
Aus dem Kommunalen Investitionsförderprogramm NRW fließen insgesamt rund 4,6 Millionen Euro in Alsdorfer Schulen, davon rund 1,5 Millionen Euro in die geplante Sportanlage des Kultur- und Bildungszentrums (Kubiz), 1,2 Millionen Euro in die Gesamtschule, 765 000 Euro in die Grundschule Kellersberg, rund 727 000 Euro in die Grundschule Schaufenberg und rund 382 000 Euro in die Grundschule Olfen. Oben drauf kommt der städtische Eigenanteil von rund 1,9 Millionen Euro.

Verwendet werden diese Gelder in den kommenden beiden Jahren, nur in Olfen findet bereits in diesem Jahr die Ausschüttung statt.

31.08.2016

Pressespiegel 2016

September/Oktober/November; Und sonst?





Der Wasserschaden im KuBiz:

INTERVIEW MIT BÜRGERMEISTER ALFRED SONDERS

Fotos Birgit Becker-Mannheims



Warum hat es so lange gedauert, umfassende und konkrete Aussagen zur Höhe und Auswirkung des Schadens zu treffen? Hätte der Bürger bei so einem wichtigen Thema nicht früher informiert werden müssen?

Sonders: Wirklich umfassende Informationen haben sich auch für uns erst im Lauf der Wochen nach dem Wasserschaden ergeben. Es hat zahlreiche Abstimmungen mit Bausachverständigen und Gutachtern gegeben. Zwar haben wir gleich nach Feststellen des Schadens Sofortmaßnahmen ergriffen um Schlimmeres zu verhindern – aber täglich fanden sich neue Stellen, in die Wasser eingedrungen war. Erst jetzt haben wir wirklich ein Bild vom kompletten Ausmaß und können sagen, wie groß der Schaden war und welche Konsequenzen das tatsächlich hat.

Und wie groß ist der Schaden?

Sonders: Er ist immens. Gut 8.000 Quadratmeter im Gebäude sind von dem Wassereintrich getroffen. Böden, Wände, Türen, elektrische Leitungen – da blieb nichts verschont. Der Schaden beläuft sich insgesamt auf ca. 6,9 Millionen Euro. Rund 30 beteiligte Firmen sind nun gefordert, die Instandsetzung zu realisieren. Bei dieser Menge ist es nicht zuletzt auch eine enorme Koordinationsaufgabe.

Wann genau wird der Umzug denn nun stattfinden? Eine offizielle Eröffnung lässt sich im laufenden Schuljahr sicher schlechter unterbringen als zu dessen Beginn.

Sonders: Geplant ist, den Bau am 8. Juni fertigzustellen. Unmittelbar im Anschluss kann mit den beiden Schulen der Umzugstermin koordiniert werden. Es ist sicher die sinnvollste Lösung für die Gymnasiasten und die Realschüler, nach den Sommerferien im kommenden Jahr am neuen Standort zu starten. Dann wird auch die Kraftzentrale fertiggestellt sein, so dass es ein kompletter Neubeginn ist. Während der Sommerferien kann dann der Umzug stattfinden. Die anschließende Eröffnungsfeier wird mit beiden Schulen abgestimmt.

Wie gehen die Schulen mit der Aussicht auf eine weitere „Runde“ um? Stimmen in den vorhandenen Gebäuden die Bedingungen überhaupt noch, um ein weiteres Schuljahr beginnen zu können – oder muss dort während der Ferien noch nachgebessert und geflickt werden?

Sonders: Die Voraussetzungen für den Schulbetrieb an den bisherigen Standorten sind gegeben. Lediglich in Naturwissenschaftlichen Räumen wird es Anschlussarbeiten – etwa für die Lüftung – geben müssen. Rund 12.000 Euro werden diese Arbeiten

kosten. Das entspricht dem, was ohnehin regelmäßig während der Ferien gemacht wird.

Wie ist die Stimmung in den Schulen? Rücken die Schulleiter und Eltern Ihnen jetzt nicht auf die Pelle?

Sonders: Nein. Die Schulleiter, die Eltern und die Schüler haben für diese traurige Situation großes Verständnis und freuen sich auf die Eröffnung. Dieses Feedback seitens der Schulen ist für uns sehr wichtig und erfreulich. Dafür bin ich allen Beteiligten außerordentlich dankbar.

Ein großer Schaden ist entstanden, weil zwei Rohre nicht sorgfältig genug miteinander verbunden worden sind. Kann es sein, dass einfach zu hektisch gearbeitet wurde? Oder sogar gearbeitet werden musste, weil der Umzugstermin dicht bevorstand? Ist der Schaden am Ende hausgemacht?

Sonders: Nein, denn für alle Gewerke wurde ausreichend Zeit eingeplant. Die Arbeiten aller beteiligten Firmen waren gut strukturiert, so dass alle Baumaßnahmen ohne Zeitdruck zum geplanten Eröffnungstermin fertiggestellt worden wären. Immerhin standen alle Wasserleitungen auch drei Wochen lang unter vollem Druck, bevor eine einzelne Verbindung aufbrach, die nicht richtig verpresst war.

Nehmen Sie sich jetzt genug Zeit, um wirklich gründlich zu sanieren? Oder wird der Neubau womöglich noch mit kleineren Mängeln behaftet sein, die sich im Lauf der Zeit auswirken könnten? Könnte sich irgendwann nicht sogar einmal Schimmel bilden, weil feuchte Stellen übersehen worden sind?

Sonders: Hier gilt ganz klar der Grundsatz: Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit! Unser Auftrag an alle Beteiligten ist eindeutig: Alle, absolut alle durchfeuchteten Bauteile werden zurückgebaut. Es werden regelmäßige Feuchtigkeitsmessungen durchgeführt – wir werden keine Stelle ungeprüft lassen und werden keine Kompromisse eingehen. Alle feuchten Stellen werden zunächst saniert und dann ordnungsgemäß neu gebaut.

Nach den Schäden in der Kraftzentrale und dem Wasserschaden im Kubiz – wäre die seinerzeit von einigen Politikern geforderte Sanierung der beiden Schulstandorte in Ofden rückblickend nicht doch die günstigere Variante gewesen?

Sonders: Das lässt sich nicht sagen. Wer weiß denn, welcher Sanierungsbedarf sich dort im Lauf der kommenden Jahre ergeben hätte. Hier gab es potenzielle Schwachstellen. Wer schon mal einen Altbau saniert hat, der kennt das. Und warum sollte das bei unserem Gymnasium und der Realschule anders sein? Es ist eben nicht mit ein paar Eimern Farbe und neuen Fenstern getan. Bei den heute geltenden Bauvorschriften muss man die alten Gebäude quasi auf Neubau »trimmen«. Auch die Barrierefreiheit



darf nicht vergessen werden. Das hätten wir alles alleine – ohne Förderung – schultern müssen. Und dann hätten wir immer noch nicht den wichtigen Effekt, dass 1000 Schüler täglich unser Stadtzentrum beleben.

Um die Zeit bis zur Nutzung der Kraftzentrale zu überbrücken, hat die Stadt eine Containeranlage angeschafft. Wird die jetzt überhaupt noch gebraucht? Und was passiert ansonsten damit?

Sonders: Nach derzeitigem Stand wird die Containeranlage am Kubiz selbst nicht mehr benötigt. Sie steht daher für andere Einsatzmöglichkeiten zur Verfügung, die derzeit geprüft werden.

Selbst wenn die Versicherungen für den Schaden aufkommen – ganz ohne finanzielle Belastungen für die Stadt

wird es doch nicht gehen, oder?

Sonders: Doch. Nach bisherigem Kenntnisstand werden keine zusätzlichen Belastungen finanzieller Art auf die Stadt Alsdorf oder die Grund- und Stadtentwicklungsgesellschaft (GSG) zukommen. Beide Versicherungen haben den Schaden anerkannt und grundsätzlich ist auch klar, wer welche Schäden zu tragen hat. Insofern gehen wir davon aus, dass die Stadt nicht zusätzlich belastet wird.

Nicht nur für die Realschule und das Gymnasium soll das Kubiz zur Heimat werden. Wie werden die anderen künftigen Nutzer die Wartezeit überbrücken?

Sonders: Die Jugendkunstschule »Aber Hallo« kann weiterhin problemlos in ihrem Standort in der Turnhalle der ehemaligen Grundschule in

Busch bleiben. Auch die weiteren künftigen Nutzer haben die Möglichkeit, ihre derzeitigen Proben- und Vereinsräume weiterhin zu nutzen.



Langsam können sie wieder lächeln: Bürgermeister Alfred Sonders, Kathrin Kopp und Michael Hafers von der Grund- und Stadtentwicklung GmbH



BSK BAUSTOFFE KALDENBACH

Baustoffgroßhandel - Transporte - Baumaschinenverleih

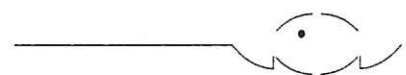
Werner-von-Siemens-Straße 20
52477 Alsdorf
Telefon 02404 965 33-0
Telefax 02404 689 78
Email info@baustoffe-kaldenbach.de
www.baustoffe-kaldenbach.de

Jetzt neu im Sortiment:
Bodenplatten aus Keramik und Naturstein
auch für den Innenbereich

Wir beraten Sie gern!

Pressespiegel 2016

01. September 2016; Aachener Zeitung



Kubiz: Frühwarnsystem ist schwierig

80 getrennte Wasserkreisläufe im Neubau. Einzelner Aquastopp nicht einsetzbar. Detaillierte Schadensliste im Ausschuss.

VON VERENA MÜLLER

Alsdorf. Die Zahlen, die die „Bauherrin“ des Kultur- und Bildungszentrums an diesem Donnerstag im Ausschuss für Gebäudewirtschaft vorstellen wird und die auch dem Schulausschuss am Dienstag vorlagen, sind ernüchternd. Über die finanzielle Schadenshöhe, fast sieben Millionen Euro, wurde schon berichtet. Nun listet die technische Geschäftsführerin der Grund- und Stadtentwicklung GmbH, Kathrin Koppe, in der Vorlage auch die Flächen und Bauteile detailliert auf, die ersetzt werden müssen: 3200 Quadratmeter Linoleum, 2300 Quadratmeter Trockenbauwände, 1500 Quadratme-

ter Schwingboden in den drei Turnhallen und Geräteräumen, 3100 Quadratmeter Estrich mit Dämmung, 1300 Quadratmeter Abhangdecke inklusive Dämmung, 440 Quadratmeter Fliesen in den Sanitärbereichen, 466 Leuchten, 470 Brandmelder, 176 Türen und Türanlagen, 74 Stellmotoren für Brandschutzklappen und 82 Objekte für den Sanitärbereich.

Derzeit wird der Estrich weiter rausgestemmt beziehungsweise an den Stellen, wo es möglich ist, getrocknet. Die Turnhallen werden voraussichtlich ab Ende September wieder aufgebaut und alle Rohrleitungen dahingehend überprüft, ob alle Steckverbindungen sauber sind. Eine dieser Steckver-

bindungen war für den Wasserschaden, der Ende Mai auftrat, verantwortlich. Genaugenommen: ein Montagefehler.

12 000 Quadratmeter Fläche umfasst der Neubau für Realschule und Gymnasium insgesamt, 8000 sind vom Wasserschaden betroffen. Also rund 67 Prozent. Nicht alles muss davon ersetzt werden, teilweise reicht Heizlüften.

In der Frage, wie man solche Katastrophen vermeiden kann, wurde bereits vor Monaten vonseiten der Politik der Vorschlag in die Runde geworfen, einen Aquastopp zu installieren. Erkennt ein Frühwarnsystem extremen Wasserverbrauch, könnte der Sicherheitsmechanismus dicht machen. Kathrin

Koppe dazu: „Es ist nicht so einfach, so etwas an zentraler Stelle zu installieren, da wir im Gebäude 80 getrennte Systeme haben.“ Ebenso viele Aquastopps seien nötig.

Und die Schwankungen im Wasserverbrauch seien naturgegeben – oder besser gesagt: stundenplangegeben – groß. In den Pausen gingen Hunderte Schütler zeitgleich auf die Toilette, so Koppe. Wenn das Warnsystem in solchen Momenten die Wasserzufuhr unterbinde, hätte das fatale Folgen. Anderes Beispiel: die Heizung. „Die Heizung verfügt über eine automatische Wasserregulierung. Wenn sie nachts erkennt, dass sie Wasser braucht, zieht sie sich das selbst.“ Bei einem Wasserstopp

würde sie in den Wartungsmodus wechseln. Auch keine verlockenden Aussichten, im Winter in kalten Räumen zu sitzen.

So viele verschiedene planbare und nicht planbare Schwankungen unter einen Hut zu bringen, ist jetzt also die große Herausforderung. „Aber wir bemühen uns weiter um eine Lösung“, so Koppe.

Der Ausschuss für Gebäudewirtschaft tagt am heutigen Donnerstag im großen Sitzungssaal im Alsdorfer Rathaus. Teil des Sachstandsberichts der GSG Grund- und Stadtentwicklung sind unter anderem auch die umfangreichen Brandschutzmaßnahmen an der Gustav-Heinemann-Gesamtschule. Die Sitzung ist öffentlich.

01.09.2016

Pressespiegel 2016

02. September 2016; Aachener Zeitung



Fast 4,3 Millionen Euro für Kitas und Schulen

Brandschutz, Energetische Sanierung und der Erhalt des Gebäudebestands machen Einrichtungen in Alsdorf zukunftsfähig

Alsdorf. Die Schule als Lebens- und Arbeitsraum – aus dieser Erkenntnis heraus hat die Stadt Alsdorf in ihrem Leitbild den Anspruch entwickelt, eine moderne Schullandschaft mit nachfrageorientierten Ganztagesangeboten zu entwickeln. Moderne Schulen, das beinhaltet neben den schulischen Konzepten natürlich auch, die entsprechende „Hardware“ zur Verfügung zu stellen, um dem Bildungsauftrag der Pädagogen in ihrer täglichen Arbeit das Feld zu bereiten. Verantwortlich für diese „Hardware“, sprich Gebäude und deren Ausgestaltung, ist in Alsdorf die Grund- und Stadtentwicklungsgesellschaft GmbH (GSG-GS). „Energetische Erneuerung, Brandschutz und Sanierung der Gebäudesubstanz sind die Kernaufgaben, die wir zu erfüllen haben“, sagt Kathrin Koppe, Technische Geschäftsführerin der GSG-GS. Insgesamt umfasst die Gebäudebewirtschaftung durch die GSG-GS im Auftrag der Stadt 35 Objekte mit 57 Bauwerken. Hierunter fallen eben auch die Schulen – von den städtischen Grundschulen, der Europa-

Fuchtwege ertüchtigt

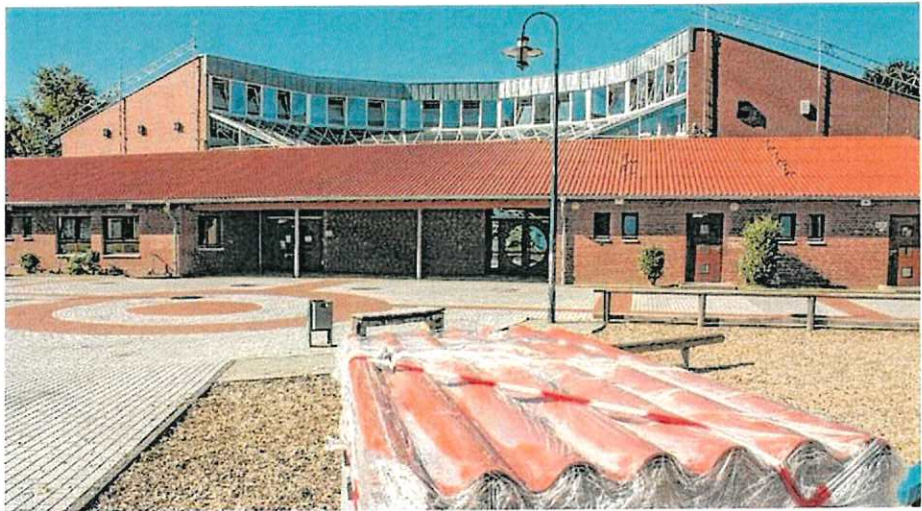
hauptschule Pestalozzistraße, den Realschulen in Mariadorf und Olden bis hin zur Gustav-Heinemann-Gesamtschule und dem Gymnasium. Den Focus hat die Stadt seit der Übernahme dieses Bestandes durch die GSG-GS im Jahr 2012 zunächst auf den Brandschutz und dessen Optimierung gelegt. Alleine in die Gustav-Heinemann-Gesamtschule wurden und werden noch bis zum Herbst insgesamt rund 2,5 Millionen Euro in Schulgebäude und Turnhalle investiert: In Flucht- und Rettungswege, Rauch-Wärme-Abzüge, lufttechnische Anlagen, Rauchschutzzüren und mehr.

In den Sommerferien rücken dann auch die Handwerker an der Grundschule Schauenberg an. In dem über 100 Jahre alten Gebäude, in dem zig Generationen ihre ersten Schulerfahrungen gemacht haben, werden Flucht- und Rettungswege ertüchtigt, Brandschutz und Feuerwiderstand mit Sicherheitstechnik auf den aktuellen Stand gebracht, z.B. durch die Optimierung der Blitzschutzanlagen, der Brandmeldeanlage und der elektroakustischen Anlage. Über 400.000 Euro werden für diese Maßnahmen veranschlagt. Bis zum November sollen die Arbeiten beendet sein, lautet die Planung der GSG-GS. Insgesamt hat die Stadt Alsdorf in diesem Jahr also rund drei Millionen Euro in den Sektor Brandschutz investiert.



Leo Teichmann ist Hausmeister in der Grundschule Schauenberg.

Wie für den Brandschutz legen die Verantwortlichen aus Rat und Verwaltung einen weiteren Schwerpunkt auf die energetische Sanierung der Schulgebäude. „Hier richten wir den Blick auf die Energieeffizienz. Das bringt neben der Schonung der Umwelt auch eine nachhaltige Kostenersparnis“, erklärt Bürgermeister Alfred Sonders, dem eine eigens eingerichtete Arbeitsgruppe „Energetische Erneuerung“ regelmäßig Bericht erstattet über notwendige Maßnahmen, die „Punkt für Punkt umgesetzt werden“, wie Alfred Sonders ankündigt. Über 265.000 Euro wurden dafür 2016 bereits in die Hand genommen. Neben kleineren Maßnahmen, die zwischen 6.000 und 10.000 Euro kosten, darunter Erneuerungen von Warmwasser-Speichern und Heizungssteuerung oder der Austausch von Heizungspumpen mit Hocheffizienzpumpen vornehmlich in Grundschulen und der Gustav-Heinemann-Gesamtschule, schlagen größere Investitionen zum Beispiel an der GGS Alsdorf Olden für die



Investitionen in die Zukunft: Die Stadt Alsdorf hat auch die GGS Kellersberg-Ost sanieren lassen.

Sanierung von 48 Fenstern mit 48.000 Euro und der Sanierung der Dachflächen im Verwaltungs- und Klassen- trakt der GGS Kellersberg/Ost gar mit rund 144.000 Euro zu Büche.

Nachhaltigkeit im Blick

Damit ist es aber noch nicht getan: „Die Sanierungsmaßnahmen zur Gebäudebestands-erhaltung, aber auch zur Erweiterung und Modernisierung sind notwendig und gehören zum laufenden Geschehen“, sagt Kathrin Koppe. Eins spielt da ins andere. Und diese dritte Säule ist schließlich auch der Nachhaltigkeit geschuldet. Hierfür hat die Stadt im Jahr 2016 insgesamt

über 1,1 Million Euro investiert. Nicht nur für die Schulen. Denn die größte Batzen dieser Summe wurde zur U3-Erweiterung in die Kita Friedenstraße investiert. Dort wurde aus einer dreigruppigen eine viergruppige Einrichtung. Dazu wurde das vorhandene Bestandsgebäude durch einen Anbau mit einer zusätzlichen Nutzfläche von 215 Quadratmetern erweitert. In die Kath. Hermann-Josef Grundschule Hoengen wurden zur Sanierung des Bodens in der Melzweckhalle 250.000 Euro gesteckt, in die GGS Alsdorf Olden über 30.000 Euro zur Ertüchtigung der Pflasterflächen im Bereich OGS und im Spiegelgerätehaus (8.000 Euro), zum Umbau von zwei Sanitärana-

gen im Eingangsbereich (12.000 Euro), zur Erneuerung der Trinkwasserverteiler, Waschtische mit Fliesenpiegel und Heizkörper (5.500 Euro) sowie zur Erneuerung der Fluchttür im Klassen- trakt (6.000 Euro). Und auch in die größte und Schülerzahl stärkste Einrichtung, der Gustav-Heinemann-Gesamtschule, wurde in den Bestand investiert und modernisiert, für insgesamt über 150.000 Euro: Erneuerung der Eingangstüren der Sporthalle (35.000 Euro), Sanierung eines Naturwissenschaftsraumes (67.800 Euro), Ertüchtigung von Entwässerungsleitungen im Keller, Eindichtung der Lichtkuppeln der Turnhalle, Erneuerung der Trennwandanlage in den WCs im Schulhof,

Dachsanierung im grünen Gebäude standen und stehen noch 2016 auf der To-do-Liste der GSG-GS. Mit knapp 50.000 Euro wurde die Europa- hauptschule Pestalozzi auf Vordermann gebracht: mit der Instandsetzung des Digestorienabzugs in den Naturwissenschaftsräumen, der Sanierung im Eingangsbereich, der Erneuerung der Trinkwasserverteiler und Steigstränge sowie der Erneuerung der Trinkwasserleitungen im Schulgebäude. Unter dem Strich steht für 2016 die satte Summe von 4.285.760 Euro für Sanierungsmaßnahmen in Schulen und Kindergärten und damit in den Aufbau und Erhalt einer zukunftsorientierten Bildungslandschaft.

02.09.2016

Gehen die Kubiz-Container an die Marien-Realschule?

Wegen neuer Klasse fehlt Platz. Da die andere Realschule und das Gymnasium noch nicht umziehen, sind die Container vakant.

Alsdorf. Die Marien-Realschule platzt aus allen Nähten, denn ab diesem Schuljahr hat sie eine Klasse dazubekommen. „Dreizügig“ darf sie sich jetzt nennen. Da Unterrichtsräume fehlen, hatte die Stadtverwaltung der Politik im Schulausschuss den Vorschlag unterbreitet, Container aufzustellen. Nicht irgendwelche, sondern die, die eigentlich übergangsweise für das Kultur- und Bildungszentrum vorgesehen waren.

Zur Erinnerung: Zunächst war es am Langhaus, der ehemaligen Kraftzentrale, zu Bauverzögerungen gekommen, weshalb zum ursprünglich geplanten Umzugstermin in diesem Sommer unter anderem Naturwissenschaftsräume und die Mensa gefehlt hätten. Die-



So sehen die neu angeschafften Container der Stadt Alsdorf aus. Möglicherweise kommen sie an der Marienschule zum Einsatz. Foto: K. Stüber

sen Engpass wollte die Stadt mit für 350000 Euro neu angeschafften Containern beheben. Der Neukauf war nebenbei bemerkt unwesentlich teurer als eine Anmietung für ein Jahr. Deshalb entschied man sich für diese Lösung. Da nun aber auch im Neubau des Kubiz mit einer um ein Jahr längeren Bauzeit gerechnet werden muss und der gesamte Umzug um ein Jahr verschoben ist, braucht man die Container nicht mehr. Auf Wunsch der Marien-Realschule, so Schuldezernent Stephan Spaltner, wollte man die Container nun also aufstellen.

Und stieß damit im Ausschuss überraschend auf Widerstand.

Warum nicht einfach die auf laufende Europahauptschule und

die Realschule ihre Gebäude tauschen würden, regte die CDU-Fraktion an. Den Beschluss zu fassen, nur die Aufstellungskosten für die Container durch die Verwaltung prüfen zu lassen, sei vorschnell, wenn es doch Alternativen gebe.

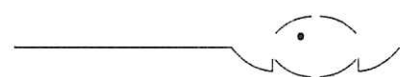
Alternative berechnen

Deshalb wurde der Beschlussvorschlag erweitert. Auch die Umzugskosten der beiden Schulen sollen alternativ berechnet und den Gründungs- und Aufstellungskosten gegenübergestellt werden. Damit konnten sich alle Ausschussmitglieder anfreunden. Der Ausschuss für Gebäudewirtschaft und der Rat müssen ebenfalls noch über dieses Thema befinden. (vm)

08.09.2016

Pressespiegel 2016

14. September 2016; Super Mittwoch



Mi, 14. Sep. 2016
Super Mittwoch Alsdorf / Seite 16

Kita-Neubau in Ofden nimmt Form an

Beteiligte feierten Richtfest – 60 Kindergartenplätze vorgesehen, aber Ausbau möglich

VON TIM GRIESE

ALSDORF. Es geht voran mit dem Kita-Neubau auf der Ofdener Festwiese. Vor rund vier Monaten wurde der Grundstein gelegt, jetzt feierten die Beteiligten das Richtfest. In Kürze, so Dieter Sandlöbes von der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft Alsdorf, werde das Gebäude regendicht sein, so dass der kommende Herbst und Winter für die Innenarbeiten genutzt werden können. „Wir liegen mit der Fertigstellung des Gebäudes im Plan“, sagte er. Im Frühjahr könne die neue Kita eröffnet werden.

Die neue Kita wird auf einem 2.635 Quadratmeter großen Grundstück errichtet. Die Nutzfläche wird rund 600 Quadratmeter betragen. Die Einrichtung soll am Ende drei Kindergartengruppen Platz bieten. Vorgesehen sind 60 Kindergartenplätze, davon 18 für die U3-Betreuung. Neben den drei Gruppenräumen wird jede Gruppe einen Nebenraum, einen Differenzierungsraum und einen eigenen Sanitärbereich erhalten. Auch ein großer



Der Kita-Neubau in Ofden nimmt Form an; Die Beteiligten feierten jetzt Richtfest.

FOTO: TIM GRIESE

Mehrzweckraum und ein Geräteraum sollen ausreichenden Platz bieten. Daneben gibt es noch weitere Räume für das Personal, die Verwaltung, einen Therapieraum sowie eine Küche. Investiert werden in den Neubau rund zwei Millionen Euro. Vom Land NRW gibt es einen Zuschuss. Bürgermeister Alfred Sonders wies darauf hin, dass der Kindergarten räumlich in der Lage

sei, eine weitere Gruppe anbieten und damit einen möglichen U3-Ausbau gewährleisten zu können. „Wir sind gut vorbereitet, wenn es nötig wird“, sagte er. Aber nicht nur Raum für Kinder wird es auf dem Gelände geben: Ein Teil der Festwiese bleibt erhalten. „Wir haben Wert darauf gelegt, dass Platz für ein Zelt und eine kleine Kirmes bleibt. Dem Wunsch der Bevölkerung

sind wir da gerne nachgekommen“, erklärte Sonders.

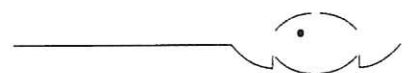
Als Mieter wird der Evangelische Kindergartenverein die Kita betreiben. Der Vorsitzende des Vereins, Udo Kals, zeigte sich zufrieden über den Baufortschritt: „Wir fühlen uns in guten Händen und sind sehr glücklich, endlich den Neubau vor uns zu sehen. Das wird eine sehr nette Einrichtung.“ ▲

DRUCKEN SCHLIESSEN

14.09.2016

Pressespiegel 2016

14. September 2016; Aachener Zeitung



Richtfest in Ofden

Eröffnung der neuen Kita ist für 2017 geplant

Alsdorf. Rund drei Monate nach dem Baubeginn ist am Montag das Richtfest der neuen Kindertagesstätte am Rande der Festwiese in Alsdorf-Ofden gefeiert worden. Viele geladene Gäste, darunter die Leiterin der neuen Einrichtung, Heike Miethig, stießen mit dem Zimmermann Josef Kurth auf die Fertigstellung des Rohbaus an. „Bisher läuft auf der Baustelle alles nach Plan“, berichtete Dieter Sandlöbes, Geschäftsführer der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft Alsdorf GmbH, die für den Bau der neuen Kita zuständig ist.

Finanziell unterstützt wird die Gesellschaft durch das Land NRW. Die Kosten für den Bau belaufen sich auf 2,1 Millionen Euro. Aktuell seien drei Gruppen für die Kita vorgesehen, erläuterte Alfred Sonders, Bürgermeister der Stadt Alsdorf. „Aber wir haben im Hinterkopf mitgeplant, dass in Zukunft

noch eine weitere Gruppe dazu kommen könnte.“ So sei das Wachstum der Stadt bei den Bauplanungen bedacht worden.

Insgesamt 60 Plätze, von denen 18 für die U3-Betreuung vorgesehen sind, werden dort in wenigen Monaten zur Verfügung stehen. 2 635 Quadratmeter ist das Grundstück groß. Es bietet mehr als 600 Quadratmeter Fläche im Inneren. „Die Kindertagesstätte wird optimale Voraussetzungen zur Entwicklungsförderung bieten. Wir wollen für die Kinder ein Umfeld zum Lernen schaffen“, erklärte Sandlöbes.

Neben Differenzierungsräumen, einer Küche und einem Mehrzweckraum wird es deshalb unter anderem auch einen Raum für therapeutische Zwecke geben. Die Eröffnung der Kindertagesstätte ist für das Frühjahr 2017 geplant. (nt)

14.09.2016

Pressespiegel 2016

22. September 2016; Super Sonntag



INVESTITIONEN

Einrichtungen auf Vordermann gebracht

Stadt Alsdorf steckt rund 4,2 Millionen Euro in ihre Schulen und Kitas – zusätzlich zum KuBiZ



In die Gustav-Heinemann-Gesamtschule (I) wurden und werden noch bis zum Herbst insgesamt rund 2,5 Millionen Euro in das Schulgebäude und die Turnhalle investiert. An der GGS Alsdorf-Olden sind 48.000 Euro in die Sanierung von 48 Fenstern geflossen. FOTOS: TIM GÜLSE

ALSDORF. Die Stadt investiert rund 4,2 Millionen Euro in Alsdorfer Schulen und Kindergärten – zusätzlich zu dem Geld, das in den Neubau des Kultur- und Bildungszentrums (KuBiZ) fließt. „Wir stecken kräftig Geld in unsere Schulen und Kitas und bringen unsere Einrichtungen so auf Vordermann“, unterstrich Bürgermeister Alfred Sonders anlässlich der Vorstellung von Alsdorfs Baumaßnahmen.

Die genau 4,285,760 Millionen Euro fließen in Brandschutz, energetische Sanierung und den Erhalt des Gebäudebestands. Die Arbeit liegt in den Händen der städtischen Gesellschaft GSG Grund- und Stadtentwicklung GmbH (GSG-GS) unter der Leitung der Geschäftsführer Kathrin Koppe und Michael Hafers.

Alleine in die Gustav-Heinemann-Gesamtschule wurden und werden noch bis zum Herbst insgesamt rund 2,5 Millionen Euro in Schulgebäude und Turnhalle investiert: in Flucht- und Rettungswege, Rauch-Wärme-Abzüge, lufttechnische Anlagen, Rauchschutztüren und mehr. In dem

über 100 Jahre alten Gebäude der Grundschule Schaufenberg wurden und werden Flucht- und Rettungswege ertüchtigt, Rauchschutz und Feuerwiderstand mit Sicherheitstechnik auf den aktuellen Stand gebracht, wie zum Beispiel durch die Optimierung der Blitzschutzanlagen, der Brandmeldeanlage und der elektroakustischen Anlage. Mit über 400.000 Euro schlägt diese Maßnahme zu Buche. Bis zum November sollen die Arbeiten beendet sein, so die Planung der GSG-GS.

Den Blick auf die „Energiefresser“ gerichtet

Wie für den Brandschutz legen die Verantwortlichen aus Rat und Verwaltung einen weiteren Schwerpunkt auf die energetische Sanierung der Schulgebäude. „Hier richten wir den Blick auf die „Energiefresser“. Das bringt neben der Schonung der Umwelt auch eine nachhaltige Kostenersparnis“, erklärt Alfred Sonders, dem eine eigens eingerichtete Arbeitsgruppe „Energetische Erneue-

rung“ regelmäßig Bericht erstattet über notwendige Maßnahmen, die „Punkt für Punkt umgesetzt werden“. Über 265.000 Euro wurden dafür 2016 bereits in die Hand genommen. Neben kleineren Maßnahmen, die zwischen 6000 und 10.000 Euro kosten – darunter Erneuerungen von Warmwasser-Speichern und Heizungssteuerung oder der Austausch von Heizungsanlagen mit Hocheffizienzpumpen vornehmlich in Grundschulen und der Gustav-Heinemann-Gesamtschule – schlagen größere Investitionen zum Beispiel an der GGS Alsdorf-Olden für die Sanierung von 48 Fenstern mit 48.000 Euro und die Sanierung der Dachflächen im Verwaltungs- und Klassentrakt der GGS Kellersberg/Ost gar mit rund 144.000 Euro zu Buche.

Dazu kommen Sanierungsmaßnahmen zur Gebäudebestands-erhaltung, aber auch zur Erweiterung und Modernisierung. Allein im Jahr 2016 lässt sich die Stadt das insgesamt über 1,1 Millionen Euro kosten. Nicht nur an Schulen, auch an den Kitas in Alsdorf wird fleißig gebaut. Der größ-

te Batzen dieser Summe wurde zur U3-Erweiterung in die Kita Friedensstraße investiert. Dort wurde aus einer dreigruppigen eine viergruppige Einrichtung. Dazu wurde das vorhandene Bestandsgebäude durch einen Anbau erweitert. In die Katholische Hermann-Josef Grundschule Hoengen wurde zur Sanierung des Bodens in der Mehrzweckhalle 250.000 Euro gesteckt, in die GGS Olden für 30.000 Euro zur ertüchtigung von Pflasterflächen, zum Umbau von zwei Sanitäranlagen und mehr. Und auch in der Gustav-Heinemann-Gesamtschule wurde in den Bestand investiert: Insgesamt wurden über 150.000 Euro verbaut. Beispiele sind die Erneuerung der Eingangstüren der Sporthalle und die Sanierung eines Naturwissenschaftsraumes. Mit rund 50.000 Euro wurde die Europa-Hauptschule Pestalozzi auf Vordermann gebracht: unter anderem mit der Instandsetzung des Digestorienabzugs in den Naturwissenschaftsräumen, der Sanierung im Eingangsbereich und der Erneuerung der Trinkwasserverteiler.

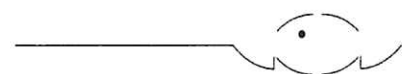


In der Grundschule Schaufenberg (L) wurden und werden unter anderem Flucht- und Rettungswege ertüchtigt. Die Kita Friedensstraße hat aufgrund der U3-Erweiterung einen Anbau erhalten.

22.09.2016

Pressespiegel 2016

01. Oktober 2016; Aachener Zeitung



Drei gute Nachrichten für Alsdorf

Die erste: Land trägt Gros der Mehrkosten an der Kraftzentrale des Kubiz

Alsdorf. Aufatmen bei der Stadt Alsdorf: Sie bleibt auf den höheren Ausgaben, die durch erst spät festgestellte statische Probleme im Langhaus des Kultur- und Bildungszentrums (Kubiz) entstanden sind, nicht sitzen. Bürgermeis-

ter Alfred Sonders mit erkennt das Land von den in der Kraftzentrale entstandenen Mehrkosten in Höhe von rund 4,8 Millionen Euro insgesamt 3747023 Euro als zuwendungsfähig an. Davon werden 80 Prozent gefördert.

Ebenfalls bewilligt wurde im Rahmen des Konzeptes Soziale Stadt Alsdorf das Projekt „Quartiers- und Treffplatz ANNA“. Für 110000 Euro soll zwischen der Grundschule und dem Familienzentrum Anna auf der Grünfläche ein zentraler Treffpunkt für das Stadtquartier mit Spielangeboten entstehen. Dies wird ebenfalls mit 80 Prozent gefördert. Von der Gesamtzuwendung sind rund 300000 Euro Ausgabemittel. Der Rest wird als Verpflichtungsermächtigung über drei Jahre be-

willigt, die später ausgezahlt wird.

Und damit ist das Ende der Fahnenstange an guten Nachrichten noch nicht erreicht. Die Landesregierung hat gestern Details des Programms „Gute Schule 2020“ bekanntgegeben. Das Programm sieht vor, dass das Land den Kommunen in den kommenden vier Jahren insgesamt zwei Milliarden Euro für die Sanierung von Schulgebäuden zur Verfügung stellt. Und Alsdorf kann insgesamt bis zu 5,79 Millionen Euro beantragen, verteilt auf die vier Jahre der Programmlaufzeit also jeweils 1,44 Millionen Euro (siehe Infobox). „Das sind ganz grandiose Entwicklungen“, sagt Sonders. „Das wird uns an der einen oder anderen Stelle deutlich entlasten.“ Mit einer Unterstützung in dieser Größenordnung habe er nicht gerechnet.

Auch Dr. Willi Linkens (CDU), Bürgermeister von Baesweiler, hat zwei Bewilligungsbescheide erhalten: für die Jahre 2017 bis 2019 insgesamt 429000 Euro im Rahmen der Sozialen Stadt Setterich für das Stadtteilbüro, -management und einige kleinere Städtebaumaßnahmen. Außerdem erhält Baesweiler im Rahmen des Förderprogramms Stadterneuerung 3878729 Euro über mehrere Jahre verteilt. „Nach der Förderung des Bereichs Am Feuerwehrturm und des Volksparks erfolgt nun die Förderung für die Stärkung des Zentrums unter dem Aspekt City- und Geschäftsmanagement, Verfügungsfonds und vor allem für die grundlegende Sanierung und energetische Aufwertung des Hallenbades“, so der Bürgermeister. (vm)

GARTEN · WOHNEN
KÜCHE · SCHLAFEN
bei
KELZENBERG
Düren · Kapellenstraße 48
Tel. 02421/62051 · www.kelzenberg.com

ter Alfred Sonders hat von Regierungspräsidentin Gisela Walsken (beide SPD) einen Bewilligungsbescheid über 3085245 Euro aus Landes- und Bundesmitteln. Da-

Gelder aus „Gute Schule 2020“ für den Nordkreis

In die vier Kommunen des Nordkreises fließen aus dem Programm „Gute Schule 2020“ in den Jahren 2017 bis 2020 fast 14,5 Millionen Euro. Das teilte die SPD-Landtagsabgeordnete Eva-Maria Voigt-Küppers gestern mit.

Alsdorf kann bis zu 5,79 Millionen Euro beantragen, verteilt auf vier Jahre Programmzeit jeweils 1,44 Millionen Euro. Baesweiler kommt auf einen Wert von jährlich 690000 oder insgesamt 2,75 Millionen Euro. Herzogenrath werden 3,73 Millionen, also jährlich 930000 Euro zur Verfügung gestellt und Würselen kann bis zu 540000 im Jahr beziehungsweise 2,17 Millionen Euro insgesamt beantragen.

Hinzu kommen jährlich 3,21 Millionen oder insgesamt 12,83 Millionen Euro, die der Städteregion Aachen bereitgestellt werden.

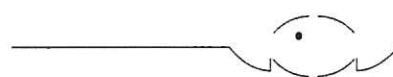
Das Programm dient dem Erhalt bestehender Schulgebäude. Möglich sind Renovierungsarbeiten an Schulgebäuden und zugehörigen Sportanlagen, energetische Sanierungen, aber auch technische Erneuerungen.

Grundsätzlich müssen die Mittel projektbezogen verwandt werden. Es ist aber möglich, dass sich die Maßnahmen über mehrere Jahre hinweg erstrecken. Ausgenommen sind Schwimmbäder außerhalb des Schulgeländes sowie Umschuldungen.

01.10.2016

Pressespiegel 2016

02. Oktober 2016; Super Sonntag



Land erkennt Zuwendungsbescheid für KuBiz an

Bürgermeister Alfred Sonders nimmt von Regierungspräsidentin Gisela Walsken in Köln Bewilligungsbescheid über 3,1 Millionen Euro entgegen

Alsdorf. Bürgermeister Alfred Sonders hat von der Regierungspäsidentin Gisela Walsken im Plenarsaal der Bezirksregierung in Köln einen Bewilligungsbescheid über 3.085.245 Euro aus Landes- und Bundesmitteln im Rahmen der Förderrichtlinie Stadterneuerung 2008 erhalten. Damit erkennt das Land die Beratung und Unterstützung des Antrags bei der Regierungspäsidentin Gisela Walsken und ihrer Mannschaft sowie bei der nicht bekannter städtischer Probleme entstandenen Mehrkosten von rund 4,8 Millionen Euro insgesamt 3.747.023 Euro als zuwendungsfähig an.

Quartiersplatz-Projekt ist bewilligt worden

Diesen anerkannten Betrag fordert man mit 80 Prozent. Ein wichtiger Beitrag zur Schließung der Finanzierungslücke, betont Sonders, der sich zugleich für den Quartiers- und den Ebenfalls bewilligt wurde im Rahmen des Konzeptes Soziale Stadt Alsdorf das die später ausgezahlt werden (red) und den



Blick zurück: Im November 2015 wurden in der Kraftzentrale verfallene Hohlräume in den Fundamenten entdeckt. Massive Mehrkosten fielen bei der Sanierung des Gebäudes an. Foto: Im Critese

Pressespiegel 2016

23. November 2016; Aachener Zeitung



Baustelle Kubiz: Kosten schnellen nochmals in die Höhe

Genauere Prognosen für nächste Ratssitzung avisiert. Öffentlichkeit soll laut Bürgermeister informiert werden. Arbeiten gehen voran.

Alsdorf. Die Kosten für das Kultur- und Bildungszentrum (Kubiz) in Alsdorf schießen weiter in die Höhe – wie hoch, ist derzeit noch unklar. Spätestens für die Ratssitzung am Dienstag, 6. Dezember, sollen die konkreten Zahlen vorliegen und nach dem Willen der Grünen öffentlich beraten werden. „Das ist uns sehr wichtig“, sagt der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Friedel Wirtz. Deshalb hat die Grünen-Fraktion nun in einem Schreiben an den Bürgermeister den Antrag gestellt, diesen Punkt in den öffentlichen Teil der Agenda aufzunehmen. „Bislang liegen uns Informationen vor, dass das Thema rein nicht-öffentlich behandelt wird“, so Wirtz weiter.

Vor rund einem Jahr war der Kostenrahmen um rund fünf Mil-



Sorgenkind Kubiz: Die Stadt Alsdorf stellt sich auf eine erneute Kostenexplosion ein. Das Langhaus ist wohl das Hauptproblem. Foto: vm

lionen Euro erhöht worden, nachdem unter anderem Mängel an Fundamenten in der Kraftzentrale festgestellt worden waren. Inzwischen ist die Zusage des Landes eingegangen, dass 80 Prozent der Mehrkosten übernommen werden. Auch im Neubau waren die Kosten explodiert – nach einem Wasserschaden. Rund sieben Millionen Euro sind derzeit für Rückbau und Erneuerung veranschlagt. Bislang, so Kathrin Koppe von der Grund- und Stadtentwicklung GmbH, sehe es „sehr gut aus“, dass die Haftpflichtversicherung des Unternehmens, das den Schaden verursacht hat, und die Bauleistungsversicherung der GSG die Kosten übernehmen. Ob am Ende wirklich alles von den Versicherungen abgedeckt werde, werde

man aber erst am Ende sehen, so Koppe weiter. „Die Abarbeitung des Wasserschadens läuft derzeit sehr gut“, sagt sie außerdem.

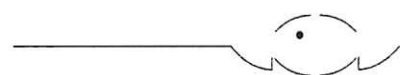
Damit ist offenbar das Ende der Fahnenstange in Sachen Mängel und Schäden aber noch nicht erreicht. Das Hauptsorgenkind ist dem Vernehmen nach die Kraftzentrale.

Bürgermeister Alfred Sonders wollte sich auf Nachfrage nicht auf Spekulationen zu den zu erwartenden Mehrkosten einlassen. Die Berechnungen liefen noch. Aber er versprach, dass die Summen im öffentlichen Teil der nächsten Ratssitzung behandelt würden. Details zu betroffenen Bauteilen und Auftragsvergabe würden aber – wie gehabt – im nicht-öffentlichen Teil verbleiben. (vm)

23. 11. 2016

Pressespiegel 2016

03. Dezember 2016; Aachener Zeitung



Stadtrat muss bei Kosten für Schulzentrum drauflegen

Am Dienstag wird in öffentlicher Sitzung über die konkrete Summe und Ursachen debattiert. Modell zur Finanzierung liegt vor.

VON KARL STÜBER

Alsdorf. Wie teuer wird denn nun das Großprojekt Kultur- und Bildungszentrum (Kubiz) auf dem Annagelände in Alsdorf? Derzeit laufen etliche Köpfe und Rechner zur Klärung dieser Frage heiß, „um die genaue Höhe der bis zum Bauende zu prognostizierenden Gesamtkosten zu ermitteln“, ist aus dem Rathaus zu hören. Beteiligt daran sind ein neutraler Bausachverständiger, der Generalplanergmp und der beauftragte Kostencontroller der Firma Ernst & Young – und natürlich Mitarbeiter der Stadtverwaltung Alsdorf sowie der Grund- und Stadtentwicklung GmbH (GSG). Das ist die städtische Gesellschaft, die das Kubiz für die Stadt federführend errichtet und nach Fertigstellung auch dem Schulträger gegen Miete zur Verfügung stellt.

„Ich weiß selbst noch nicht bis in alle Einzelheiten Bescheid“, ist Bürgermeister Alfred Sonders (SPD) aber an einer fundierten und

präzisen Klärung auch der Folgen interessiert, wie er auf Anfrage unserer Zeitung deutlich machte. Das Ergebnis soll kurzfristig den Mitgliedern des Stadtrates auf den Tisch flattern, die am Dienstag, 6. Dezember, in öffentlicher Sitzung ab 18 Uhr (im großen Saal des Rathauses) über die entsprechende Erweiterung des Kostenrahmens zu entscheiden haben. Die Grünen hatten sich mit ihrem Antrag durchgesetzt, dies öffentlich zu beraten. Ihnen war zu Ohren gekommen, dass das eigentlich in nicht-öffentlicher Sitzung abgehandelt werden sollte, wie der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Friedel Wirtz deutlich gemacht hatte.

Erneut wird nachgebessert

Wir erinnern uns an die bisherige Kostensteigerung beim Kubiz: Der ursprüngliche Kostenrahmen in Höhe von 40,3 Millionen Euro war bereits im November 2015 aufgrund statischer Probleme in der Kraftzentrale (Langhaus), also dem

zu sanierenden Teil des Kultur- und Bildungszentrums, um gut 4,9 auf etwa 45,2 Millionen Euro erhöht worden. Das war offenbar zu knapp kalkuliert. In der Verwaltungsvorlage für die Ratssitzung am Dienstag heißt es dazu etwas hölzern: „Im Zuge der fortschreitenden Arbeiten in der Kraftzentrale wurde deutlich, dass die geplante Kostenerweiterung einerseits aufgrund immenser Mehrmengen nicht auskömmlich ist, und die Kosten des Neubaus (dort sollen Gymnasium und Realschule einziehen, d. Red.) andererseits ebenfalls in der Abrechnung zu Überschreitungen führen.“

Wer soll für die im Raum stehende Summe „plus x“ aufkommen? Über die Chancen, ob Regress möglich ist, soll in der Ratssitzung berichtet werden. Die Stadt Alsdorf geht davon aus, dass die Mehrkosten „durch zusätzliche Fördermittel, die Mitfinanzierung durch den Einsatz der Mittel aus dem Programm ‚Gute Schule 2020‘ und Einsparungen im Haushalt



Die Warnlampe steht auf Gelb: Erneut wird das Herrichten der Kraftzentrale für das Kultur- und Bildungszentrum teurer. Foto: Karl Stüber

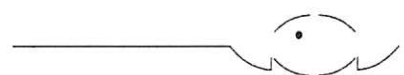
2016 (nicht gezahlte Miete für das Kubiz, da die beiden Schulen erst zum Schuljahr 2017/18 einziehen sollen, d. Red.) komplett gedeckt werden“. Der Umzug hatte um ein Jahr verschoben werden müssen, weil aus einer nicht korrekt verlegten Leitungsverbindung übers Wochenende erhebliche Mengen an Wasser in den fast fertiggestellten

Neubau geflossen waren. Hier geht die GSG davon aus, dass die Haftpflichtversicherung des Unternehmens, das den Schaden verursacht hat, und die Bauleistungsversicherung der GSG die Kosten in Höhe von sieben Millionen Euro übernehmen. Ob am Ende wirklich alles abgedeckt wird, werde man sehen, hieß es.

03.12.2016

Pressespiegel 2016

07. Dezember 2016; Super Mittwoch



Mi, 7. Dez. 2016
Super Mittwoch Alsdorf / Seite 5

Für pietätvolle Rahmenbedingungen

Friedhofskommission macht sich ein Bild vom Zustand der Ruhestätten in Alsdorf

ALSDORF. Nicht nur in der herbstlich-feuchten Jahreszeit ist die Entwässerung auf Friedhöfen eine Herausforderung. Eine beständige Pflege und Sanierung der Wege ist erforderlich, damit Angehörige trockenen Fußes zu den Ruhestätten ihrer Lieben gelangen können. In dieser Hinsicht hat sich auf dem Mariadorfer Friedhof viel getan, wie die Friedhofskommission bei ihrer jüngsten Begehung der Flächen feststellen konnte.

Qualitativ hochwertige und pietätvolle Rahmenbedingungen für die Bestattungen auf den Alsdorfer Friedhöfen zu bieten, hat sich diese Kommission auf die Fahnen geschrieben. Die Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus Vertretern der Verwaltung mit dem Ersten Beigeordneten Ralf Kahlen an der Spitze, aus Vertretern der Kommunalpolitik sowie aus Mitarbeitern der Grund- und Stadtentwicklungsgesellschaft, die für die Bewirtschaftung aller Alsdorfer Friedhöfe – mit Ausnahme der Grabstätten in Hoengen – zuständig ist.

In Mariadorf waren beim Rundgang die Wege besonders im Blick. „Auf diesem Friedhof bilden sich selbst nach einem starkem Regen auf den Wegen keine größeren Pfützen mehr“, bemerkte Ralf Kahlen beim Ortstermin. Viele Wege wurden neu angelegt und somit auch dauerhaft



Die Ruhestätten im Blick: Bei ihren jüngsten Begehungen hat sich die Friedhofskommission unter anderem ein Bild von den Gräberfeldern in Hoengen gemacht.

FOTO: STADT ALSDORF

„getrocknet“. Rund 1000 Quadratmeter Wegflächen wurden insgesamt überarbeitet. Die Sanierung der dortigen Trauerhalle wurde im vergangenen Jahr ebenfalls beendet.

Rund 100.000 Euro pro Jahr stehen für Investitionen – neben den Kosten

für die reine Pflege – in die bauliche Substanz der Friedhöfe zur Verfügung. Eine Prioritätenliste dafür zu erstellen, gehört zu den Aufgaben der Friedhofskommission. Auf dieser Liste steht im kommenden Jahr die Errichtung einer Urnenanlage auf dem Friedhof Kellers-

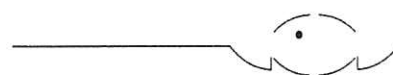
berg. Auch kleinere Dinge wie neue Sitzbänke landen zunächst auf dieser Liste – und nicht selten sind es Begehungen der Kommission wie jüngst auf den Friedhöfen in Mariadorf, Hoengen, Schaufenberg und dem Nordfriedhof, die Impulse dazu liefern. ▲

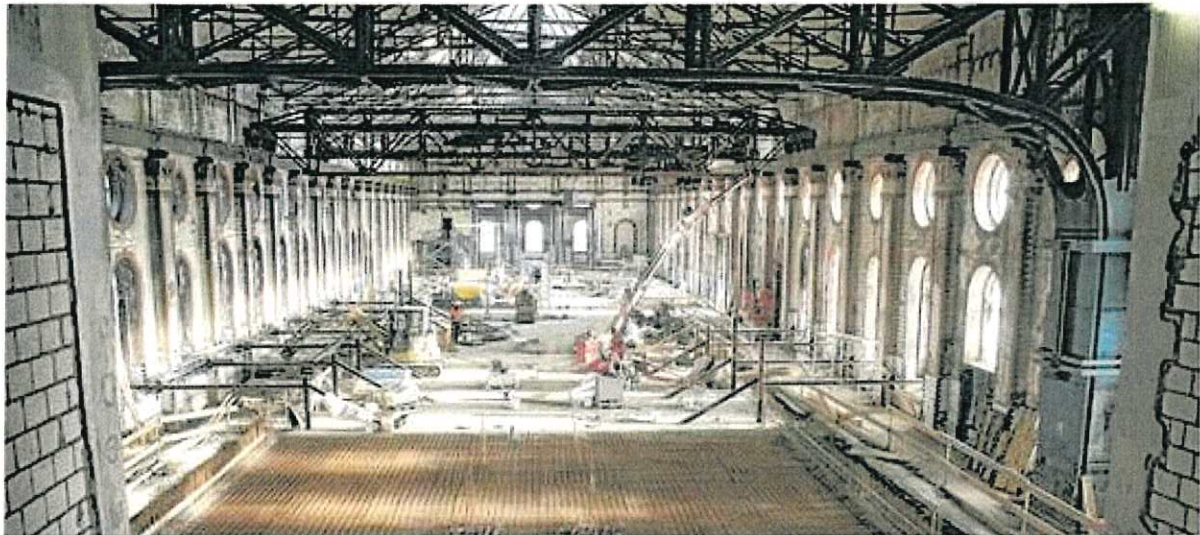
DRUCKEN SCHLIESSEN

07.12.2016

Pressespiegel 2016

07. Dezember 2016; Aachener Zeitung





Blick in den Bauteil C in der ehemaligen Kraftzentrale: Vor allem im Untergrund und bei weiteren Bauteilen wie Wänden und Tragwerk wurden beim Fortgang der Arbeiten weitere Probleme entdeckt, die erneut zu erheblichen Mehrkosten führen. Foto: Karl Stüber

Weitere 11,7 Millionen teurer

Der Alsdorfer Rat wird von der Verwaltung und dem Bauherrn, der Grund- und Stadtentwicklung GmbH, über das Ausmaß der Probleme beim Herrichten der Kraftzentrale, aber auch beim Neubau informiert

VON KARL STÜBER

Alsdorf. Das Kultur- und Bildungszentrum (Kubiz) auf dem Annagelände in Alsdorf wird um 11,7 Millionen Euro teurer und dann etwa 57,6 Millionen Euro kosten. Sanierung und Ausbau des historischen Teils, der aus Zeiten des Steinkohlenbergbaus stammenden Kraftzentrale, werden rund neun Millionen Euro zusätzlich erfordern. Der Neubau, in den das Gymnasium und die Realschule aus Olfen einziehen sollen, wird voraussichtlich 2,7 Millionen Euro mehr verschlingen. Über Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung des Bauherrn, der städtischen GSG Grund- und Stadtentwicklung Alsdorf GmbH, denen auch Ratsmitglieder angehören, waren zumindest Teile der Politik über die Probleme seit ein paar Wochen grundsätzlich und mit der Zeit zunehmend informiert.

„Nicht mehr abwendbar“

Der Aufsichtsrat befasste sich im Oktober, November und noch vor wenigen Tagen mit dem zusätzlich aufgetretenen Finanzierungsbedarf, wie zu erfahren war. Später in der Sitzung des Stadtrates am Dienstagabend wurde auch dem letzten Mandatsträger klar, wie groß der zusätzliche Finanzierungsbedarf ist.

„Das ist ein weiterer schwerer Schlag. Aber wir müssen das zu Ende bringen“, sagte Bürgermeister Alfred Sonders (SPD) mit Blick auf die bisherigen Kostensteigerungen. Der ursprüngliche Kostenrahmen in Höhe von 40,3 Millionen Euro war bereits im November 2015 aufgrund statischer Probleme in der Kraftzentrale um gut 4,9 auf etwa 45,2 Millionen Euro erhöht worden. Zusätzlich hatte

wenige Wochen vor Fertigstellung eine unsachgemäß verarbeitete Wasserleitung einen Schaden in Höhe von rund sieben Millionen Euro verursacht, so dass der Umzug der Schulen um ein Jahr hätte verschoben werden müssen. Hierfür sollen aber zwei Versicherungen eintreten.

Die nun erneuten Kostensteigerungen sind laut Sonders „nur schwer nachvollziehbar“. Der Generalplaner habe erst Ende September eingeräumt, dass erhebliche Mehrkosten anlaufen würden. Die GSG habe auf Klärung gedrängt. Ursprünglich sei man beim Neubau der Schulen davon ausgegangen, dass die Beseitigung von im Boden unverhofft gefundenen zusätzlichen Bauwerkstücken rund eine Million Euro kosten würde, die im Gesamtbudget, also im Kostentrahmen aufgefassen werden sollten. Es ging dabei um eine etwa 60 mal 30 Meter große Fläche, die sich beim Auskoffern der Baugrube als instabil erwies und aufwendig verfüllt und verdichtet werden musste, hieß es.

Laut Sonders sind zwischenzeitlich Auswirkungen von Fehlern eines „Unterplaners“ hinzugekommen. Weiterhin seien bei den fortschreitenden Bauarbeiten „Mengenprobleme“ aufgetreten. Heißt: Vor allem das veranschlagte Material und die damit verbundenen Leistungen (veranschlagte Arbeitsstunden bzw. Bauzeit) reichen nicht aus, um den neuen Gebäudekomplex im Kostenrahmen fertig zu stellen. „Zu keinem Zeitpunkt ist eine angemessene Nachricht darüber gegeben worden“, beteuerte Sonders. „In anderen Gewerken würde kompensiert werden können“, habe es vielmehr ge-

heißen.

In der Kraftzentrale sei nach den im November 2015 aufgetretenen statischen Problemen und einer entsprechenden Analyse ein neues Konzept zum weiteren Vorgehen entwickelt worden. Bei der Fortführung der Arbeiten seien im Bauteil C „Mehrmengen“ und ein „enormer Mehraufwand“ entstanden, die aber „vor Ort“ von der

„Das ist ein weiterer schwerer Schlag. Aber wir müssen das zu Ende bringen.“

ALFRED SONDERS,
BÜRGERMEISTER

Bauleitung „hingenommen“ worden seien. In dieses größte Teilstück der Kraftzentrale (85 von insgesamt 145 Metern Länge) sollen zwei Kuben nach dem Haus-in-Haus-Prinzip eingebaut werden, die rund 350 bzw. 380 Tonnen schwer sind und die Stadtteilküche sowie den großen „multifunktionalen Raum“ (Versamlungs- und Veranstaltungsstätte) aufnehmen sollen. Hierfür sind besonders sorgfältige und tragfähige Gründungsarbeiten notwendig. Im Keller wurden jedoch zusätzlich Altlasten und nicht einkalkuliertes Abrissmaterial (Öltanks und Bauwerke) gefunden. Trotz vieler Erkundungsbohrungen (die Rede war von 168) wurden etliche Risiken bzw. Problemstellen nicht erkannt. Unter dem Putz der Wände wurden Stellen entdeckt, die durch zusätzliche Maßnahmen stabilisiert werden müssen.

Das alles sei zwar spät klar geworden, aber der damit verbundene zusätzliche Finanzbedarf „nicht mehr abwendbar“, warb

Sonders im Stadtrat für den Beschlussvorschlag, den Kostenrahmen für das Großprojekt entsprechend zu erweitern.

Auch wenn nun die Stadt finanziell in Vorleistung treten müsse, um die Bauarbeiten in der Kraftzentrale und dem Neubau zu Ende zu bringen, „wird der Schaden in dieser Höhe nicht an uns hängenbleiben“, sagte Sonders. Der Bürgermeister will zur Deckung der rund 11,7 Millionen Euro Mittel aus dem Programm „Gute Schule 2020“ (die Rede ist von 5,7 Millionen Euro) aufwenden. Allerdings stehen diese Mittel dann für andere Maßnahmen im Stadtgebiet nicht mehr bereit.

Für Entlastung sorgt, dass aufgrund des noch nicht fertig gestellten Schulzentrums die Stadt als Schulträger noch keine Miete an die GSG zahlen muss. Da geht es um rund 1,2 Millionen Euro.

Zusätzliche Fördermittel erhofft man sich vom Land Nordrhein-Westfalen mit einer Quote von 80 Prozent der Bestkosten. Da sei die Kommune in guten Gesprächen mit dem Bauministerium, betonte der Bürgermeister. Das Land würde erkennen, dass die Stadt an dieser Entwicklung keine Schuld trage und „uns nicht im Regen stehen lassen“, hofft Sonders. Unterm Strich müssten (bestenfalls) rund 1,3 Millionen Euro an „Eigenanteil“ durch die Stadt aufgebracht werden. Betont wurde, dass der Einzug von Gymnasium und Realschule in den Neubau auf dem Annagelände zum Schuljahr 2017/18 nicht gefährdet sei. Auch die Bauteile A und B der Kraftzentrale, in denen Einrichtungen der Schulen untergebracht werden, würden rechtzeitig fertig. Bauteil C würde Ende 2017 fertiggestellt werden. Da müsste eine Zwischenlösung gefunden werden.

07.10.2016

Baustopp macht keinen Sinn

Berater ist „relativ sicher“, dass der erweiterte Kostenrahmen ausreicht

Alsdorf. Stefan Heidenblut war mal Bauleiter, kennt das „Zusammenspiel“ von Planern, ausführenden Firmen und Bauherrn also recht gut und weiß, was alles schief gehen kann und an welchen Stellen schrauben bei Problemen gedreht werden kann. Mittlerweile arbeitet Heidenblut als Partner der Wirtschafts- und Unternehmensberatung Ernst & Young und hat auftragsgemäß die erneute Kostensteigerung beim Bau des Kultur- und Bildungszentrums unter die Lupe genommen. Seine Erkenntnisse und Schlussfolgerungen waren am Dienstagabend Thema im Stadtrat.

Sollte nicht besser der Bau gestoppt werden, um sich erst einmal letzte Klarheit zu verschaffen? Heidenblut riet ab. Würden die Arbeiten drei Monate ruhen, hätten die beauftragten (41, d. Red.) ausführenden Firmen die Möglichkeit, die Verträge zu kündigen, und An-

spruch auf anteilmäßige Entschädigung für die noch nicht ausgeführten, aber vereinbarten Arbeiten. Außerdem käme es durch den Baustopp zu einer weiteren Verzögerung, so dass schlimmstenfalls die Förderfähigkeit gefährdet wäre, also zugesagte Zuschüsse des Landes „verlustig“ gingen. Zudem habe sich gezeigt, dass gerade im Zuge der fortschreitenden Arbeiten Probleme deutlich würden. Da helfe ein Baustopp wenig.

Das Ende der Fahnenstange?

Ebenfalls nicht empfehlenswert sei es, die Arbeiten im Teil C der Kraftzentrale zum Beispiel durch Dreischichtbetrieb zu beschleunigen, um diesen Teil doch noch rechtzeitig zum Schuljahr 2017/18 fertigzustellen. Die Kosten hierfür fielen deutlich höher aus als die Bauzeitverlängerung bis Herbst 2017. Zu-

rückhaltend bewertete Heidenblut mit Blick auf Aufwand und Ertrag gerichtliche Auseinandersetzungen, um Regressansprüche durchzusetzen. Bürgermeister Alfred Sonders will dem noch genauer nachgehen.

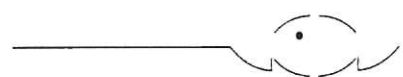
Sind die nun ermittelten 11,7 Millionen Euro Mehrkosten das Ende der Fahnenstange? Könnte es sein, dass die Stadt in den nächsten Monaten erneut mit einem Nachschlag konfrontiert wird, weil weiterer Mehrbedarf oder die Auswirkungen von Fehlplanung offensichtlich werden? Heidenreich sprach von einer „realistischen Abbildungsbreite“, die einen gewissen Spielraum lasse, um weiteres aufzufangen. „Wir fühlen uns da relativ sicher.“ Das gelte auch für den weiteren Zeitplan.

Der Stadtrat billigte bei vier Enthaltungen die Ausweitung des Kostenrahmens. (-ks-)

9/10/2016
© F. E.

Pressespiegel 2016

08. Dezember 2016; Aachener Zeitung



Weiterbauen – koste es, was es wolle...

Kultur- und Bildungszentrum: Fraktionen im Alsdorfer Stadtrat sind verärgert über Mehraufwand und wollen Vorgänge aufarbeiten

VON KARL STÜBER

Alsdorf. Mit der Faust in der Tasche hat der Alsdorfer Stadtrat beschlossen, den Kostenrahmen für den Bau des Kultur- und Bildungszentrums (Kubiz) um 11,7 Millionen Euro zu erweitern (wir berichteten). Einhellige Meinung der Ratsmitglieder in der Sitzung am Dienstagabend war: Der weit fortgeschrittene Bau ist „unumkehrbar“, jetzt muss das Projekt zu Ende geführt werden. So wird das Großprojekt gut 57 Millionen Euro kosten – wenn nicht im Zuge der restlichen Arbeiten noch weitere Überraschungen auftreten. Vor allem das Herrichten der aus dem Steinkohlebergbau stammenden Kraftzentrale hat sich wiederholt als „Wundertüte“ erwiesen. Hinzu kommen Fehler bei Planung und Ausschreibung und daraus resultierende „Mehrmengen“ an Bauplastmaterial und Arbeitsstunden.



„Erschreckend“

Ziel ist, den Neubau für Gymnasium und Realschule im Juli fertigzustellen, ebenso die Bauteile A und B in der Kraftzentrale, die Einrichtungen der beiden Schulen aufnehmen sollen. Der Bauteil C (Begegnungszentrum) dürfte im November fertiggestellt sein.

Detlef Loos (SPD): „Wenn das so ist, müssen wir in den ‚Appel‘ beißen und da durch.“ Es sei erschreckend, dass nach Ausführungen des Gutachters Mehrmengen dem Bauträger nicht direkt mitgeteilt werden müssen. „Wir müssen das aufarbeiten und ausschließen, dass das noch mal bis Bauende 2017 passiert.“

Bislang 52 Prozent teurer

Friedel Wirtz (Grüne) nahm für seine Fraktion in Anspruch, „immer wieder vor der Kraftzentrale gewarnt“ zu haben. Er erinnerte daran, dass das Kubiz eigentlich 37 Millionen Euro kosten sollte. Mittlerweile sei eine Kostensteigerung um 52 Prozent eingetreten. „Mit dem Wissen von heute hätte man nie diese Entscheidung getroffen.“ Aber auch schon mit gesundem Menschenverstand hätte man erkennen müssen, dass ein altes Industriegebäude wie die Kraftzentrale ungeeignet ist. Wirtz sagte:

Fällt aus dem Kostenrahmen: Der Bau des Kultur- und Bildungszentrums Alsdorf und dabei vor allem das Herrichten der alten Kraftzentrale auf dem Annagelände (Bild) wird deutlich teurer. Die Vorgänge, die dazu geführt haben, sollen nun aufgearbeitet werden. Foto: Karl Stüber

„Diese Kostensteigerung um mittlerweile 20 Millionen Euro wird nicht das Ende der Fahnenstange sein.“ Frage sei, „wer für dieses finanzpolitische Desaster die Verantwortung übernimmt und auch handelt“. Wenn niemand Verantwortung übernehme, wisse man, woher Politikverdrossenheit komme. Wirtz bemängelte, erst ein Projektleiter habe in einer Unterlage für den Vergabeausschuss im September per Vermerk darauf hingewiesen, dass man bei den Arbeiten wohl über dem Budget liegen müsse. Dort sei zu lesen gewesen, dass die Vergabe nur unter Vorbehalt einer juristischen Prüfung“ erfolgen sollte. In dem Beschlussvorschlag habe davon aber nichts gestanden. Wirtz hob hervor, dass Ratsmitglieder nur dann für ihre Entscheidungen haften müssten, wenn sie grob vorsätzlich handeln würden. „Aber nach GmbH-Gesetz haften Sie für die Fehlleistungen“, sagte Wirtz in Richtung GSG GmbH und der Kontrollgremien. Der Grüne pro-

phesezeit, dass von den Projektmitgliedern „Gute Schule“ in Höhe von 5,7 Millionen Euro, die mit zur Deckung der Mehrkosten eingesetzt werden sollen, „für andere Schulen nichts übrig bleibt“. Wirtz: „Das ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit gegenüber allen anderen Schulen!“ Zuvor sei ja

„Diese Kostensteigerung wird nicht das Ende der Fahnenstange sein.“

FRIEDEL WIRTZ, STADTVERORDNETER DER GRÜNEN

schon die der Stadt zustehende Schulpauschale „ins Kubiz gesteckt worden“.

Zu den Kosten für das Großprojekt kämen noch zwei Millionen Euro für den geplanten Sportplatz hinzu. Die Stadt Alsdorf müsse wohl dem Bauherrn GSG über ein Gesellschafterdarlehen die zusätzlichen 11,7 Millionen Euro vorfinanzieren, in der Hoffnung, dass das Land wieder Mittel zur Verfü-

gung stelle. Es sei fraglich, was angesichts all dieser Belastungen noch für andere Projekte übrig bleibe. „Ausbaden müssen diese politische Fehlentscheidung alle Alsdorfer Bürger.“

Josef Nevelz (FDP) beklagte den dilettantischen Umgang mit öffentlichen Geldern und fehlende Kontrolle. „Die GSG hat immer gesagt, wir liegen im Kostenrahmen.“ Er forderte die Einrichtung eines Kontrollgremiums unter Beteiligung der Politik.

Franz Brandt (CDU) schloss sich den Ausführungen von Friedel Wirtz „im wesentlichen“ an. Von allen, die mit der Kraftzentrale befasst seien, hätte beizeiten ein Aufschrei kommen müssen. „Das Land hilft uns mit Recht. Die haben das ja mit verursacht.“ In Absprache mit dem Land sei der Altbau „Anker für die Förderung“. Nun gelte es leider, das Projekt durchzuziehen, „koste es, was es wolle“. Auch Brandt beantragte die Einrichtung eines Gremiums, um die Vorgänge aufzuarbeiten.

Horst-Dieter Heidenreich erinnerte an die grundsätzliche Haltung der Grünen: Am Standort Of-

den wären „Sanierung und Modernisierung der bestehenden Schulen preiswerter gewesen“. Die Grünen würden sich beim Beschluss über die Budgeterweiterung für das Kubiz-Projekt „missbilligend enthalten“. Bürgermeister Alfred Sonders (SPD) sagte, im Januar oder Februar sollte interfraktionell geklärt werden, wie das beantragte Gremium aussehen soll, das sich mit der Aufarbeitung befassen soll.

Was bleibt von „Gute Schule“?

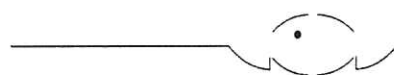
Besorgt wurde von einer Vertreterin der Schulpflegschaft der Marienschule (Mariadorf) gefragt, ob mit Blick auf die geplante Verwendung von Fördermitteln aus dem Programm „Gute Schule“ für das Kubiz etwas übrig bleibt. Das Geld werde angesichts des geplanten Umzugs der Marienschule in die Europahauptschule und zur Qualitätssicherung des Schulbetriebs dringend gebraucht.

Bürgermeister Sonders räumte eine, dass dies noch nicht feststehe. Die Stadt bemühe sich aber, dass die Schulen das bekommen, was sie benötigen.

08.12.2016

Pressespiegel 2016

09. Dezember 2016; Aachener Zeitung



Sicherung soll erneuten Wasserschaden verhindern

Kultur- und Bildungszentrum: Vier Leckageschutzeinrichtungen im Neubauteil überwachen den Trinkwasserzufluss

VON KARL STÜBER

Alsdorf. Als Konsequenz aus dem schweren Wasserschaden im Neubauteil des Kultur- und Bildungszentrums Alsdorf (Kubiz) sind jetzt im Zuge der Reparaturarbeiten vier Leckageschutzeinrichtungen eingebaut worden.

Laut Kathrin Koppe, Geschäftsführerin der GSG Grund- und Stadtentwicklung Alsdorf GmbH, die Bauherr ist, wurde der Frischwasserzufluss für das Gebäude, in das im Sommer 2017 städtisches Gymnasium und Realschule aus Oiden einziehen sollen, in vier Sektionen aufgeteilt. Für alle vier Bereiche separat werden ständig Zufluss bzw. Druck gemessen. Berücksichtigt werden bei der Bewertung die Faktoren Mengendurchfluss und die jeweilige Tageszeit.

Sollten Leckagen bzw. Störungen auftreten, so wird der Frischwasserzufluss in der betreffenden Sektion automatisch abgeriegelt. Zugleich wird elektronisch eine Fehlermeldung abgesetzt, um der GSG eine schnelle Überprüfung bzw. ein Eingreifen zu ermöglichen, wie Koppe sagte.

Licht soll Einbrecher fernhalten

Der schwere Wasserschaden – die Kosten für die Beseitigung belaufen sich auf rund sieben Millionen Euro, für die zwei Versicherungen aufkommen sollen – war am Montag, 30. Mai, festgestellt worden. Wie sich später herausstellte, war Ursache ein handwerklicher Verarbeitungsfehler. Durch eine nicht fachgerechte Verbindung von zwei Frischwasser-Leitungsstücken war

der fast schon fertiggestellte Neubauteil des Kubiz in weiten Teilen geflutet worden. Wie seinerzeit seitens der GSG betont wurde, sei aber der Einbau eines Sicherungs- und Warnsystems, wie er jetzt sorgfältig erfolgt ist, nicht baurechtlich vorgeschrieben und auch nicht versicherungsrelevant.

Und warum wird der zweite Teil des Kubiz, die Kraftzentrale aus Zeiten des Steinkohlebergbaus, nachts innen und außen hell erleuchtet, was zu hohen Stromkosten führt, wie ein Leser anmerkte? Auf Nachfrage unserer Zeitung sagte Bürgermeister Alfred Sonders (SPD), dies geschehe, um Einbrecher möglichst fernzuhalten. Auch im Neubauteil des Kubiz müsse nachts eine Notbeleuchtung eingeschaltet bleiben. Das alles sei keineswegs Geldverschwendung.



Aus dem verheerenden Wasserschaden die Konsequenz gezogen: GSG-Geschäftsführerin Kathrin Koppe erläutert im Untergeschoss des Neubaus des Kultur- und Bildungszentrums Alsdorf die vier eingebauten Leckageschutzeinrichtungen.
Foto: Karl Stüber

© S. 12. 2016